

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

N^o 12.

Erscheint jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

43. Jahrgang.

Freitag, den 16. Januar.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1891.

Bekanntmachung,

betreffend den Eintritt zum Dienst als dreijährig Freiwilliger oder als vierjährig Freiwilliger.

- 1) Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Flotte eintreten, falls er die nöthige moralische und körperliche Befähigung hat.
- 2) Wer sich freiwillig zu drei- oder vierjährigem aktiven Dienst bei einem Truppentheile melden will, hat vorerst bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes die Erlaubniß zur Meldung nachzusuchen.
- 3) Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission giebt seine Erlaubniß durch Ertheilung eines Meldebescheines.

Die Ertheilung des Meldebescheines ist abhängig zu machen:

- a) von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes,
- b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.

- 4) Die mit Meldebeschein versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Meldebescheines an den Kommandeur des Truppentheiles zu wenden, bei welchem sie dienen wollen.

Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

- 5) Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines Annahmehescheines.
- 6) Sofortige Einstellung von Freiwilligen findet, sofern Stellen offen sind, nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März statt. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikkorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldebeschein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten 1. Oktober.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldebescheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimath beurlaubt werden.

- 7) Den mit Meldebeschein versehenen jungen Leuten, welche als dreijährig Freiwillige eingestellt werden, wird die Vergünstigung zu Theil, sich den Truppentheile, bei welchem sie dienen wollen, wählen zu dürfen. Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens der Unteroffiziers-Charge bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.

- 8) Den mit Meldebeschein versehenen jungen Leuten, welche bei der Kavallerie als vierjährig Freiwillige eingestellt werden, erwächst, wenn sie dieser Verpflichtung nachkommen, außerdem noch die Vergünstigung, daß sie in der Landwehr 1. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre zu dienen haben.

- 9) Diejenigen Mannschaften, welche freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehrekavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.

- 10) Militärlieutenanten, welche sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, erwächst dagegen hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheiles nicht.

Dresden, am 11. Januar 1891.

Kriegs-Ministerium.
Graf v. Fabrice. Starke.

Öffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen, als:

- 1) Oscar Clemens Haut, geboren am 20. Oktober 1867 in Niederfaisda, zuletzt daselbst aufhältlich,

Tageschau.

Freiberg, den 15. Januar.

In französischen Blättern wird ein zuerst von einem englischen Journal veröffentlichtes Gerücht wiederholt, laut welchem der Deutsche Kaiser Abrüstungsvorschläge gemacht haben soll, die vom König von Italien gebilligt, vom Kaiser von Oesterreich jedoch noch nicht für zeitgemäß erachtet worden wären. Selbstverständlich gehört auch diese neueste Ausstreuung in das weite Gebiet der Fabeln, in denen jetzt insbesondere militärische Nachrichten eine große Rolle zu spielen pflegen. Versicherten doch in diesen Tagen noch französische Blätter ganz ernsthaft, daß die in den Reichslanden befindlichen deutschen Armeekorps demnächst verfuhrweise mobilisirt werden würden. Das Demüthigende hat aber nicht genügt, eine neue Phantasie zu verhin- dern, die im „Figaro“ verbreitet wird. Dieses Blatt läßt sich aus Petersburg (!) telegraphiren, in den dortigen militärischen Kreisen werde die Ueberzeugung gehegt, daß Deutschland demnächst einen Mobilisierungsversuch in Schlessien machen werde. „Man sügt hinzu,“ heißt es wörtlich weiter, „daß, falls diese Maßregel zur Ausführung gelangt, der Zar darauf mit einer Mobilisirung der Grenztruppen antworten würde.“ Die Fabeln dieser Phantasien belanden jedenfalls einen gewissen Sinn für Symmetrie, indem der falschen Nachricht von der westlichen Grenze Deutschlands unmittelbar als Pendant die nicht minder falsche von der östlichen Grenze folgt.

Prinz Heinrich wird in nächster Zeit nicht nur beim Oberkommando der Marine arbeiten, sondern auch, wie die im Allgemeinen wohlunterrichtete „Schles. Bzg.“ erfährt, sich mit den Geschäften der allgemeinen Staats- und der inneren Verwaltung vertraut machen. Schon vor Jahr und Tag war davon die Rede, ob es nicht gut sei, wenn der nächste Agnat des Kaiser- und Königs Hauses, der vielleicht im Wechsel der Geschichte zur Führung einer Regentenschaft berufen sein könnte, neben seinem see-

männischen Beruf in die Staatsgeschäfte genauer sich einweihen. Die zeitweilige Ueberfiedelung nach Berlin, um in der Staatsverwaltung thätig zu sein und seinen erlauchten Bruder in der Repräsentation bei Hofe zu unterstützen, dürfte den Wünschen des Prinzen Heinrich selbst entsprechen. Die Leitung der Beschäftigung des Prinzen in der Verwaltung wird der Minister Herrfurth führen, der bereits als Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. v. Gneist von Kaiser Wilhelm I. ausersehen war, dem Prinzen Wilhelm als Führer in der Kenntniß des praktischen Staats- und Verwaltungsrechts zu dienen. Die traurigen Ereignisse, der Tod des Kaisers Wilhelm I. und die schwere Krankheit Kaiser Friedrichs ließen es nicht zur Ausführung dieses Auftrags kommen. Der „Hamb. Corr.“, der diese Meldung bringt, sieht darin einen Beweis, daß an eine Verabschiedung des Ministers nicht zu denken sei.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die Berathung der auf Verrückung resp. Herabsetzung der Kornzölle gerichteten Anträge fort. Auf die Ausführungen der Gegner der Anträge antwortete zunächst der freisinnige Abg. Brömel in längerer Rede: Niemand hat mit größerer Befriedigung die gestrige Erklärung des Herrn Reichstanzlers vernommen, als meine Freunde und ich. Wir können diese Erklärung mit Zug und Recht als ein Pfand dafür nehmen, daß die verbündeten Regierungen bereit sind, in kürzester Zeit die bessere Hand an unsere Zollgesetzgebung zu legen; wir können diese Erklärung betrachten als den Anfang einer grundsätzlichen Verrückung unserer Zollgesetzgebung. In den gestrigen Reden der Vertheidiger der Getreidezölle sind wiederum wesentliche Widersprüche hervorgetreten. Während der Abg. Luz behauptet, daß die Getreidezölle dem Bauer große Vortheile bringen, bezeichnet der Abg. v. Schalscha diese Zölle lediglich als Finanzzölle und der Abg. Wuhl steht in der Mitte der beiden Redner. Herr Luz behauptet, wir wollen durch die Verrückung der Gesetz-

gebung dem bäuerlichen Besitzer den ehrlich erworbenen Arbeitsverdienst nehmen. Das ist durchaus nicht der Fall. Was der Kleinagrariar mit Wehagen einsackt, das muß die ärmere Bevölkerung sich am Munde absparen. Die Bestrebungen auf Abschaffung der Getreidezölle wollen keineswegs die kleinen Besitzer schädigen. Dreiviertel aller landwirtschaftlichen Betriebe können der Kleinheit ihres Besitzes wegen gar keinen Vortheil von den Getreidezöllen haben. Der Vortheil für die 75 Prozent berechnet sich etwa auf 2 1/3 Mark, der Vortheil für das übrige Viertel dagegen auf viele tausend Mark. Dr. Wuhl hat seiner Zeit energisch gegen die Erhöhung der Getreidezölle gesprochen und gestern sich ebenso energisch gegen die Herabsetzung derselben erklärt, es ist also zu hoffen, daß, wenn die Regierung es im Interesse des Landes fordert, Herr Wuhl bei der endlichen Abstimmung ebenso energisch für die Herabsetzung der Zölle eintreten wird. (Heiterkeit.) — Abg. Leuschner (Eisleben, Rp.): Die Gegner der Getreidezölle kommen mit einer Ausdauer, die man bewundern kann, immer wieder darauf zurück, daß diese Zölle die Nahrungsmittel vertheuern. Dasselbe Lied wurde schon bei den Wahlen gesungen, damit kann man die Massen aufregen und bethören. Die Herren sind uns indess den Beweis vollständig schuldig geblieben, daß die 1879 inaugurierte Wirtschaftspolitik die deutschen Arbeiter geschädigt habe. Die Nahrungsmittelpreise sind seit 1879 keineswegs im Allgemeinen gestiegen, sie sind zeitweilig sogar heruntergegangen und nur in letzter Zeit macht sich in Folge von Mißernten und Spekulationen ein Steigen bemerkbar. Höhere Getreidepreise kommen, das muß man festhalten, wesentlich den ländlichen Arbeitern zu Gute, es ist nicht richtig, daß der Zoll den Agrariern sozusagen in den Schooß fällt! Sehen Sie sich mal die Vorgänge an der Berliner Produktenbörse genauer an. Darnach werden Sie sagen müssen, daß derartige Spekulationen, welche das Getreide vertheuern, ein Unglück für unsere ganze landwirtschaftliche Pro-

- 2) Hermann Clemens Wagner, geboren am 7. April 1867 in Mittelsaida, zuletzt in Deberan aufhältlich,
- 3) Albin Wisk, geboren am 13. Mai 1867 in Marienberg, zuletzt daselbst aufhältlich,
- 4) Friedrich Oswald Pährisch, geboren am 27. Juni 1867 in Lauta, zuletzt daselbst aufhältlich,
- 5) Hermann Sengst, geboren am 8. August 1867 in Reifland, zuletzt daselbst aufhältlich,
- 6) Emil Clemens Gläser, geboren am 30. Juni 1867 in Oberfaisda, zuletzt daselbst aufhältlich,
- 7) Heinrich Emil Arnold, geboren am 28. Juni 1869 in Lippensdorf, dessen letzter Aufenthalt im deutschen Reiche unermittelt geblieben,

werden beschuldigt,

als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichten militärlieutenanten Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1 des Strafgesetzbuches.

Dieselben werden auf

den 23. März 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor die I. Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Freiberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission im Aushebungsbezirke zu Marienberg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Freiberg, den 13. Dezember 1890.

Königliche Staatsanwaltschaft.

St. A. H. 99./90. III. 442.

Leuteritz, St.-A. Barth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 28. Januar 1884 wird nach anher gemachter Anzeige hierdurch veröffentlicht, daß

Freitag, den 16. d. M., von Früh 9 Uhr ab

im Hause Herbergasse 27 (neben dem alten Schlachthause) nicht bantwürdiges, nach thierärztlichem Auspruch jedoch genießbares, Kuhfleisch zum Winderwerthe von 45 Pf. das Pfund verkauft werden soll.

Freiberg, den 15. Januar 1891.

Die Stadtpolizeibehörde.
Rössler. Sfm.

Auktion.

Montag, den 19. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr,

kommen im amtsgerichtlichen Auktionslokale hier 7 Sack mit versch. Mehl, 2 Labentafeln, 4 Regale und verschiedene andere zum Bäckereibetriebe erforderliche Inventar, und ferner an Musikinstrumenten 2 Manopan, 1 Kiesen-Ariston, 1 Serophon und 24 Handharmonikas gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Freiberg, am 15. Januar 1891.

Auktuar Schmidt, G.-B.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche noch mit der Abführung von Einkommensteuer, Kommun-Anlagen, Schulgeld, Feldpacht und anderen kommunalen Gefällen im Rückstand sich befinden, werden hierdurch aufgefordert, binnen 8 Tagen und längstens bis zum

31. Januar d. J.

bei Vermeidung der Einleitung exekutivischer Zwangsmittel zu bezahlen.

Brand, am 14. Januar 1891.

Der Stadtrath.
Schönherr, Bürgermeister.

daktion sind. Es kommt im Ganzen nicht so sehr darauf an, daß der Arbeiter billiges Brot hat, sondern daß er Verdienst hat. (Zustimmung rechts.) Wenn die Getreidepreise immer billiger werden, dann hört der Körnerbau auf, lohnend zu sein, die vielen landwirtschaftlichen Arbeiter werden brotlos. Daß wir Rohprodukte, welche wir nicht haben, im Auslande kaufen, ist selbstverständlich. Daß wir aber Produkte, welche wir selbst gut herstellen können, im Auslande kaufen, das ist der Gipfel der Dummheit. Eine Maßregel hat allerdings Deutschland sehr geschädigt, das ist die Entwertung des Silbers (Weiter links.) So lange diese besteht, werden wir die ungünstigen Valutaverhältnisse nun und nimmer los. Bedenken Sie auch das Geld der Arbeiter ist Silber, nicht Gold. (Rufe links: Woch!) Es wird in der That Zeit, unsere Arbeiter durch gute Gründe davon zu überzeugen, wer es mit ihnen besser meint, wir, die Herren, welche sich lediglich von ihrem Doktrinismus leiten lassen. Beispielsweise ist es ja auch Ihr Ziel, die Eisenzölle zu beseitigen. Damit würden Sie unsere Eisenindustrie ruinieren und Tausende von Arbeitern brotlos machen. Es liegt vor Allem im Interesse unserer Arbeiter, die Schutzpolitik fortzusetzen. Wenn man über hohe Steuern bei uns klagt, so will ich nicht sagen, daß dieselben bei uns niedrig sind, aber im Verhältnis zu anderen Staaten zahlen wir noch immerhin wenig, auch an indirekten Steuern. Frankreich, England, Oesterreich und Italien zahlen pro Kopf der Bevölkerung mehr wie wir. Was unser Freundschaftsverhältnis zu Oesterreich-Ungarn betrifft, so sind auch wir sehr damit einverstanden, aber wir sind der Meinung, daß ein noch besseres Verhältnis namentlich auf wirtschaftlichem Boden dann nicht wünschenswert sein kann, wenn das nur erfolgt auf Grund von Preisgebung unserer Zölle. Auch daran erinnere ich Sie noch: wie wollen Sie die Kosten der Sozialreform bestreiten, wenn Sie die erheblichen Einnahmen aus den Zöllen beseitigen wollen. Ich schließe damit, daß ich erkläre, wir treten nach wie vor für das ein, wofür wir schon so lange eingetreten sind, für den Schutz der nationalen Arbeit. (Beifall rechts.) — Abg. v. Helledorf (konf.) bestreitet ebenfalls die Steigerung der Getreidepreise durch die Zölle und betont entgegen den Ausführungen des Abg. Brömel die Wichtigkeit der Zölle für den Bauernstand. Die Zölle seien einfach ein Akt der Nothwehr gegen die Ueberflutung mit amerikanischem Getreide. Es ist von der Politik des Fürsten Bismarck gesprochen worden und ich muß es wiederholen, daß es ein großes Verdienst des Fürsten Bismarck ist, der Schutzpolitik zur Anerkennung verhelfen zu haben. Ich kann es deshalb nicht billigen, wenn hier in roher banaler Weise über die Politik des Fürsten Bismarck gesprochen worden ist. (Große Unruhe links. Zuruf: Ist „roh“ parlamentarisch?) Nicht bloß die Großgrundbesitzer, sondern auch die kleinen Besitzer haben ein Interesse an den Getreidezöllen, ja sogar die ländlichen Arbeiter, welche einen Theil ihres Lohnes in Naturalien erhalten, die sie zum Theil verkaufen. Die Naturalilöhne haben einen großen sozialen Werth. Der Landwirth, der zu reinem Geldlohn übergeht, begeht eine große Thorheit; dadurch wird die Unzufriedenheit der Arbeiter geschürt; das muß ich ausdrücklich hervorheben angesichts des Umstandes, daß die Sozialdemokraten mit ihrer Agitation auf das platte Land gehen wollen. Das ist das Beginnende einer sozialen Reform, sondern einer sozialen Revolution. (Sehr richtig! rechts.) Ich freue mich der getrigenen Erklärungen des Reichskanzlers, „daß wir die Pflicht haben, für die Entwicklung derjenigen wirtschaftlichen Erwerbszweige zu sorgen, die für die Erhaltung des Staates von großer Bedeutung sind, wie in erster Linie die Landwirtschaft.“ (Zustimmung rechts.) Die Volkszählung hat leider

wieder ergeben, daß die Landbevölkerung im Rückgange sich befindet. Aber wo wachsen denn unsere Soldaten? Sie wachsen auf dem Lande. (Zustimmung rechts.) Ich erkläre es für eine Kleinigkeit, daß wir das uns fehlende Getreide im Inlande produzieren. (Zuruf links: Warum machen Sie es denn nicht?) Es wird gesprochen von dem Tribut, welchen die Arbeiter an die Großgrundbesitzer entrichten müssen. Davon kann gar keine Rede sein und wenn ein solcher Tribut entrichtet würde, so darf man nicht vergessen, daß das, was die Landwirtschaft leistet, viel mehr ist, als was die gesammte Industrie für den Export leistet. Die Industrie hat Vortheil gehabt von dem Zustrom der ländlichen Arbeiter; der Arbeitermangel ist für die Landwirtschaft fast noch drückender gewesen, als die niedrigen Preise. (Zustimmung rechts.) Wollen Sie die Arbeiterverhältnisse auf dem Lande bessern, dann rütteln Sie nicht an den Getreidezöllen. Das ist nicht bloß ein Gebot der Gerechtigkeit, sondern auch der Klugheit. Man sollte nicht vergessen, daß die landwirtschaftlichen und industriellen Schutzzölle auf demselben Boden gewachsen sind. Wenn die landwirtschaftlichen Zölle fallen, dann folgen die anderen bald hinterher. (Zustimmung rechts.) Gerade die Lage nach außen erfordert es, daß wir jetzt zu einem Abschluß der Verhandlungen kommen; lassen Sie uns konstatieren, daß in diesem Reichstage sich eine Mehrheit für die Abschaffung der Getreidezölle nicht findet. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Präsident ertheilt dem Abg. v. Helledorf wegen der Ausdrücke roh und banal einen Ordnungsruf. Abg. Hornstein (Zentrum) erklärt, er sei für eine enge Verbindung mit Oesterreich, aber wenn dieselbe durch einen Verrath an dem Bauernstand erkauft werden sollte, verzichte er darauf. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß die hervorgerufene Beunruhigung durch die Abstimmung beseitigt werden wird. Stolle (Soz.): Heute bestreitet man von der Rechten die Preissteigerung der Lebensmittel, obwohl die sächsische Regierung in ihrem Etat diese Steigerung unumwunden anerkannt habe, indem sie Ausgaben zu Gehaltssteigerungen verlangte, die durch die Vertheuerung der Lebensmittel notwendig geworden. An die Erhöhung der Arbeitslöhne sei bei Erlaß der Zölle nicht gedacht worden. Wo seien denn auch die Herren gewesen, als Tausende braver Vergleute wegen zu niedriger Löhne streikten? Warum gingen denn die ländlichen Arbeiter nach Sachsen? Der sächsische Blümchen-Kaffee lockte sie doch nicht hin. (Weiter links.) Die Noth der ländlichen Arbeiter sei eben so groß, daß die Leute dort müßten. Wurle in (Zr.) hält den finanziellen Effekt einer Zollaufhebung für das Bedenklische an der Sache. Der Ausfall müßte durch Erhöhung der Matrisularbeiträge gedeckt werden. Redner spricht sich gegen die Anträge aus. Abg. Herr Ranig (Konf.) erlaßt sich gegen Ermäßigung der Zölle die Abschaffung der Industriezölle allein, würde den Tod der Industrie bedeuten, ebensowenig könne man einseitig gegen die landwirtschaftlichen Zölle vorgehen. Es komme für die Bevölkerung nur auf einen guten Verdienst an, das zeige die Auswanderung aus den Provinzen des Ostens mit den billigen Preisen, nach den Provinzen des Westens mit hohen Preisen. (Weiterer Beifall Donnerstag.)

Die Budget-Kommission des Reichstags begann am Mittwoch die Beratung der ihr überwiesenen Theile des Etats. Der Etat des Auswärtigen Amtes wurde im Wesentlichen nach den Vorschlägen der verbündeten Regierungen erledigt. Von allgemeinem Interesse ist die Mittheilung des Vertreters der Reichsregierung auf eine Anfrage, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Brasilien von unserer Regierung anerkannt ist. Auf eine Anfrage über den bedauerlichen Vorfall auf dem Schiff „Elbe“ in Hoboken (New-York), wo angeblich deutsche Offiziere und Matrosen durch New-Yorker Polizisten

brutal behandelt worden sind, gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Marschall, nähere Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß der Vorfall in den Zeitungen bedeutend übertrieben dargestellt ist.

Ueber die Befestigung Helgolands ist nach einer Berliner Zuschrift der „Samb. Nachr.“ bisher amtlich noch nicht berichtet, viel weniger irgend ein Beschluß gefaßt worden; indessen ist über die Frage, ob eine Befestigung überhaupt einzu-treten soll, kein Streit mehr; nur über den Umfang der Befestigung und den Zweck, welchem sie dienen soll, gehen die Ansichten auseinander. In Bezug hierauf heißt es in der Zuschrift: In den Kreisen der Marine wünscht man lebhaft eine Sicherung gegen einen etwaigen Handstreich im Kriegs-falle und eine möglichst starke artilleristische Befestigung des Oberlandes, Arbeiten, die verhältnismäßig schnell und ohne nennenswerthe Kosten ausgeführt werden könnten, alsdann Herstellung eines Zufluchtsortes durch Bau einer Mole von etwa 7-800 Meter in südöstlicher Richtung für Torpedoböte und kleinere Kriegsschiffe. In den Kreisen des Heeres ist man für eine derartige Befestigung der Insel und Düne, daß sie sich selbst verteidigen können, und sodann für die Anlage eines Hafens durch den Bau von Molens, welche Insel und Düne im Norden verbinden, und nach Süden den Hafen ebenfalls begrenzen. Nun ist der Hergang in solchen Fragen der, daß in der Regel die obersten Flotten- und Heeresbehörden auf Grund des ihnen überwiesenen Materials amtlich zur Vorlage eines Planes mit Begründung aufgefordert werden. Dies dürfte inzwischen wohl geschehen sein. Alsdann gelangen die Entwürfe an die Landesverteidigungskommission, deren Vorsitzender bekanntlich Feldmarschall Graf Wolke ist, um dort durchberathen zu werden. Diese oberste Behörde faßt Beschlüsse, welche dem Kaiser vorgelegt werden und erst dort die Genehmigung gefunden haben müssen, bevor an die Ausarbeitung einer Vorlage geschritten werden kann. Nun hat aber eine Sitzung der Landesverteidigungskommission, wie verlautet, in dieser Frage noch nicht stattgefunden, mithin kann ein Entschluß über die Wahl des Projekts noch nicht gefaßt und ein Kostenanschlag, der auch erst wieder die Unterlage für eine Regierungsvorlage bildet, nicht aufgestellt sein. Das dürfte gegenwärtig der Stand der Angelegenheit sein. Es kommt freilich hinzu, daß man sowohl von Seiten der Marine als der Armee auf eine schnelle Inangriffnahme der Befestigung Helgolands gegen einen Handstreich dringt. Unter diesen Umständen gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß sich die in der Landesverteidigungskommission vereinigten Vertreter der Marine und der Armee schnell einigen werden, weil über die Grundzüge so eingehende Erörterungen stattgefunden haben, daß Weitläufigkeiten nicht wohl erwartet werden können; und bei dem logischen Zueinandergreifen beider Projekte ist auch die kaiserliche Zustimmung sicher. Man veranschlagt die Sicherung der Insel gegen einen Handstreich Alles in Allem auf Grund privater Berechnung auf etwa 5 Millionen, die Ausführung des ganzen Projekts auf circa 30 Millionen M. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine bezügliche Regierungsvorlage noch in dieser Reichstags-sitzung eingebracht wird.

Der fahrende Artillerist des 3. Bayr. Feld-Artillerie-Regiments David Anöringer wurde zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er seine Kameraden aufforderte, den Stalldienst zu verlassen, obwohl ein Unteroffizier der Mannschaft befohlen hatte, im Stall zu bleiben.

Zu Arco ist vorgestern die österreichische Erzherzogin Maria Antonia Immacolata, die Tochter des Erzherzogs Karl Salvator, im Alter von 16 Jahren am Scharlach gestorben. Aus Espirantofriedrich sind in Italien die diesjährigen großen Manöver abbestellt worden.

Um Millionen.

Von A. A. Green.

[14. Fortsetzung]

[Nachdruck verboten.]

Ihr beschloß Gryce sofort seinen Besuch abzustatten. Zu vor galt es jedoch festzustellen, wer die vergifteten Bonbons gekauft habe. Da der Name des Konditors auf der Schachtel stand, begab sich der Polizist in den Laden, um die betreffenden Erkundigungen einzuziehen. Niemand wollte sich jedoch erinnern, die Schachtel verkauft zu haben. Erst als Gryce meinte, ob der Käufer vielleicht ein vornehmer Herr mit schwarzem Bart gewesen sei, rief eine der Ladenmädchen: „Ach ja, jetzt fällt es mir wieder ein; er war sehr wäherlich in Betreff der Sorte und fragte noch besonders, ob die Bonbons auch ganz unschuldig seien — als ob wir je etwas Gesundheits-schädliches verkaufen würden!“

Elftes Kapitel. Eine Hintertür.

Am nächsten Tage erlebte Gryce ein Abenteuer, von welchem er nicht gern spricht. Wenn man ihn darum befragt, zuckt er die Achseln, sagt, er merke, daß er alt werde und lenkt das Gespräch auf angenehmere Gegenstände. Aus Rücksicht gegen die würdigen, alten Herrn, der so viele Triumphe zu verzeichnen hat, würden auch wir die Geschichte gern mit Stillschweigen übergehen, können aber das Glied in unserer Kette nicht entbehren.

Es war für Gryce nicht leicht, sich Zutritt bei Derjenigen zu verschaffen, welche ihm als die Urheberin des Komplotts galt, dem er auf die Spur kommen wollte. Durch einen feinen Kunstgriff an ihrer Thür jedoch gelangte er in das Haus, drängte sich rasch an der Dienerin vorbei, welche den Eingang bewachte und eilte die Treppe hinauf.

Er fand Madama, wie sie sich nennen ließ, noch im Morgenanzug auf einem Divan in dem mittleren Zimmer, in welchem die größte Unordnung herrschte, obwohl es schon gegen Mittag war.

Sie sprang erschrocken auf. „Wer sind Sie? Was haben Sie hier zu suchen? Wie dürfen Sie es wagen, sich unangefordert bei mir einzudrängen?“

„Sie werden entzückend“, sagte er mit tiefer Verbeugung, „Ihr Freund, Herr —“ er flüsterte ihr einen Namen in's Ohr — „Ist krank und hat mich hergeschickt, um mich nach Ihrem Ergehen zu erkundigen und zu sehen, ob Sie ihn einige Zeit entbehren können?“

Einen Augenblick schien sie zu zweifeln, dann wandte sie Gryce mit verächtlicher Miene den Rücken, trat an einen großen offenen Wandschrank, nahm einen Schwal herab und hüllte sich hinein.

„Sie sind ein Betrüger“, rief sie ihm, mit Heftigkeit entgegen tretend, „wenn Sie sich nicht auf der Stelle entfernen, schreie ich nach Hilfe.“

„Ich glaube nicht, daß Sie Ihre Stimme erheben werden, Madame Jenny Rogers“, sagte er, „selbst wenn ich die Thüre hinter mir abschließe und den Schlüssel in die Tasche stecke — so!“ — Sie fürchtete sich viel zu sehr vor der Polizei.

„Vor der Polizei?“ spottete sie. „Sehe ich aus, als ob ich mich fürchte? Was kann mir die Polizei anhaben, oder Sie oder sonst Jemand?“

„Wollen Sie es wissen?“ fragte er lächelnd und blickte dabei im Zimmer umher, um sich zu vergewissern, ob sich vielleicht noch ein anderer Ausgang darin befände außer dem von ihm bewachten. Ich kann Ihnen mehr Dinge erzählen als Sie ahnen. Zum Beispiel, was Ihr Helfershelfer antwortete, als Sie sagten, Sie seien nicht die einzige Jenny Rogers in der Stadt —“

Sie fuhr zusammen, erblickte und sah ihn mit wilden Blicken an. „Ich habe keinen Helfershelfer“, rief sie, „Sie reden wie ein Narr und sollen behandelt werden wie ein solcher. Geben Sie die Thür frei!“

„Nein“, versetzte er, „nicht bis Sie mich begleiten wollen. Noch habe ich keinen Verhaftsbefehl für Sie, er kann aber in einer halben Stunde zur Stelle sein, wenn mein Gehilfe draußen flink ist.“ Eine kleine Pfeife an den Mund sehend, ließ er einen eigenthümlichen Pfiff ertönen.

In ihrem Gesicht ging eine plötzliche Veränderung vor. Zwar stand sie regungslos da, aber er fuhr unwillkürlich mit der Hand in die Tasche.

„Keine Hintertür“, rief er warnend.

„Wer sind Sie?“ schrie sie erdost.

„Gryce, der Geheimpolizist“, versetzte er mit Nachdruck. Sie maß ihn mit den Augen.

„Ich nehme es mit Ihnen auf.“

Gryce zog die Hand aus der Tasche und hielt ihr einen Revolver entgegen.

Einen entsetzten Schrei ausstößend, sprang sie in den Wandschrank und warf die Thür hinter sich zu.

„Thun Sie ihn fort, thun Sie ihn fort!“ rief sie; „eher komme ich nicht heraus.“

Er trat an einen kleinen Tisch und legte die Waffe darauf.

„So, ich habe den Revolver weggelegt“, sagte er. „Sie ersticken ja in dem Kasten. Kommen Sie, ich habe mit Ihnen zu reden.“

Sie gab keine Antwort.

Die Waffe in der Hand schritt er durch das Zimmer.

„Kommen Sie heraus“, befahl er und rüttelte an der verschlossenen Thür.

Er war ein durch die Wicht geschwächter, alter Mann, aber der Born, welcher ihn in dem Augenblick erfüllte, gab ihm ungewöhnliche Kraft. Er zog und zerrte an der Thür, bis er sie aufbrach.

„Nun heraus!“ rief er — und stockte. Vor ihm lag ein leerer Raum.

Als Gryce dem Inspektor die Geschichte erzählte, sagte er, er sei sich noch niemals so lächerlich vorgekommen. War sie durch den Boden verschwunden? Hatte sie sich in die Luft verflüchtigt? — Einen Augenblick stand er wie versteinert, dann rief er die Kleider herunter, die vor ihm auf den Boden hingen und untersuchte den ganzen Schrank. An der Hinterwand bemerkte er ein Federhaken, das er jedoch nicht aufzusprengen vermochte, obgleich er sich mit aller Gewalt dagegen warf.

Enttäuscht und beschämt über den vollständigen Mißerfolg eilte er nach dem Hausflur, um dem Weibe auf der Hintertreppe die Flucht abzuschneiden; aber er stand vor einer kalten Mauer. Auf diesem Stockwerk führte nur die verschlossene Thür in dem Wandschrank nach der Hinterseite des Hauses, welche auf eine Nebengasse mündete.

Nun gab er Alles verloren. „Sie ist fort!“ murmelte er voll Ingrimm. Er hatte Recht; die Abenteuerin war fort. Weber damals, noch viele Monate später gelang es der Polizei, ihrer habhaft zu werden; sie hatte bei Gryce's Besuch gewittert, daß das Gefängniß ihrer warte, und sich noch rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Ihren Verfolgern blieb nur die Gewißheit, daß sie wirklich Diejenige sei, welche sie suchten.

Zwölftes Kapitel. Eine furchtbare Beschuldigung. Zwei Wochen waren für Hamilton Degraw träge dahingeflichen, zwei lange Wochen, die ihn mit tausend Klagen gequält und ihm nichts als einige höchst unbefriedigende Zeilen von Byrd gebracht hatten. Zwar war er nicht müßig gewesen, sondern eifrig an dem Bilde der Signorina beschäftigt, das er auf die Leinwand übertrug, aber jede andere Unternehmung, und selbst die Gesellschaft seiner Freunde war ihm lästig und gleichgiltig.

An einem warmen Junitag saß er bei offenen Fenstern und malte. Er war müde, franken Herzens und mühselig. Die Arbeit, die er hätte verrichten sollen, stand vernachlässigt im Winkel und das Werk, welches ihn allein interessirte, brachte ihm nur Schmerz und Enttäuschung. Er konnte den Ausdruck nicht wiedergeben, der ihre Schönheit so eigenartig und beständig machte. Er sah ihn im Geiste, er trug ihn im Herzen, aber sein Pinsel wollte ihn nicht hervorbringen. Er hatte nicht übel Lust, Skizze und Bild ins Feuer zu werfen und machte schon eine Bewegung, um es von der Staffelei zu reißen, als plötzlich laut an die Thür geklopft ward und der Bote ein Telegramm brachte. Es kam von Byrd und ermunterte Degraw's Lebensgeister mit einem Schlage; es lautete:

„Gesunden, Alles in Ordnung, besuche Sie bald.“ Beldsch Glück, als endlich der junge Polizist tobtüme, aber triumphant bei ihm eintrat. Der Erfolg seines Unternehmens gewährte ihm augenscheinlich große Befriedigung.

„Ich habe im Hauptquartier noch nicht Bericht erstattet“, sagte er, „erst wollte ich Ihnen mittheilen, wo die Signorina ist, um Sie zu beruhigen.“ (Fortsetzung folgt.)

Die fra...
Beschlag bel...
nochmals de...
an chronische...
führung nach...
Appellhof ha...
eingetroffene...
identifiziren...
immer, daß...
Gendarmerie...
weil die Behö...
Diese letztere...
seit beständ...
verhoffte Be...
Jahren we...
befallen wür...
auf Reisen.
Verhaftete e...
Polizei irrez...
Er mordung...
— Nach ein...
in Aichel...
(Algier) gem...
soldaten auf...
und vollstän...
200 Mann...
aus Algier...
Medizinische...
entdeckt.
Ueber die...
ratalen Partei...
der irischen...
(1886er) K...
angehört,
unfern bis...
dem gestern...
unterschiedet...
beschlügen t...
und der eige...
Ueber die...
auf seine Wä...
sonie der...
gewidmet w...
Wolken die...
und die Hon...
wohl sei Hor...
Sindernisse...
einmal betret...
der Fomerul...
ralen hätten...
sie wären ver...
heit, die zu...
werde die lib...
für die besse...
hänge von Tr...
würde es nich...
fortzusetzen...
lage führe...
judi habe, P...
zu besprechen...
nicht entspre...
geben. Glad...
Unterredung...
Polizeifrage...
gemacht word...
irischen Rech...
Komitee zur...
bahnarbeiter...
Bürgermeister...
Letztere veru...
bahn-Bedienst...
Bürgermeister...
der North-W...
erhielt. Die...
stellten Bedin...
In dem...
bildet das so...
eine neue Wen...
Volksstündige...
hauptstädtische...
116 provinzi...
lage wohl un...
mentarisch nie...
Kopenhagener...
Frederiksberg...
wird und zur...
„de“ Bahnhof...
auf einen Pa...
namentlich au...
9 hauptstädt...
littisch und ei...
1887 waren o...
wordenen hau...
zugefallen. 7...
tuden und 78...
zialdemokraten...
für den Land...
Fraktionen, i...
können hier n...
statuieren. W...
rungsvorlage...
ben einzelnen...
und sie dabur...
präsidenten W...
Opposition zu...
in diesen Frag...
hat. Vorläufig...
Die „Arcu...
zum russisch...
Neujahrsges...
den Kreisen d...
Der vom Pro...
hobene, jezt...
Schulwesen...
Gegenfatz zwi...

Die französische Regierung hat die hinterlassenen Papiere des verstorbenen ehemaligen Seinepräfecten Kaufmann mit Beschlag belegt. — Zwei Aerzte untersuchten gestern Abend nochmals den Verhafteten in Not und erklärten, daß derselbe an chronischem Gelenkrheumatismus leide, weshalb die Ueberführung nach dem Gefängniß in Gerona schwierig sei. Der Appellhof hatte indeß die Ueberführung befohlen, damit die eingetroffenen französischen Polizeienten den Gefangenen identifizieren könnten. Die spanischen Behörden glauben noch immer, daß der Gefangene Padlewski sei. Eine starke Gendarmenabtheilung begleitete den Transport nach Gerona, weil die Behörden einen Handstreich der Anarchisten befürchteten. Diese letzteren behaupten indeß, daß sich Padlewski in Sicherheit befindet. Dem „Pariser Figaro“ zufolge wäre die in Not verhaftete Persönlichkeit ein gewisser Heim, der vor einigen Jahren Redakteur des „Temps“ war. Von Gröbenwahn wurde er in eine Irrenanstalt gebracht und ging später auf Reisen. Neuerlich wird angenommen, daß der in Not verhaftete ein Nihilist und Freund Padlewski's sei, der die Polizei irrezuführen suchte. Derselbe soll sich am Tage der Ermordung Seliverstoff's bereits in Gerona befinden haben. — Nach einer Meldung aus Aras haben 900 Grubenarbeiter die Arbeit niedergelegt. — Wie aus Clemenc (Algier) gemeldet wird, ist eine Abtheilung Juaven und Train-soldaten auf dem Marsche von dort nach Sebdou eingeschneit und vollständig bloßirt. Von der Garnison in Clemenc sind 200 Mann zur Hilfeleistung abgegangen. — Einer Meldung aus Algier zufolge hätte der Professor an der dortigen Medizinschule Treille den Bacillus des Wechselfiebers entdeckt.

Ueber die durch den Barnellstreit geschaffene Lage der liberalen Partei Englands und über deren Stellung gegenüber der irischen Home-Rule-Frage hat John Morley, der dem letzten (1886er) Rabinet Gladstone's als irischer Obersekretär (1886er) Rabinet eine Darstellung gegeben, die sich mit unsern bisherigen Ausführungen deckt und sich von unsern bisherigen Erwähnungen Harcourt's dadurch vortheilhaft unterscheidet, daß sie die wahre Sachlage in keiner Weise zu beschönigen versucht. Morley ist die rechte Hand Gladstone's und der eigentliche geschäftsleitende Führer der liberalen Partei. Ueber die Erklärungen Morley's wird gemeldet: Dienstag Abend hielt John Morley in Newcastle eine längere Ansprache an seine Wähler, welche fast ausschließlich der irischen Frage, sowie der Stellung der liberalen Partei zu derselben gewidmet war. Er räumte freimüthig ein, daß schwarze Wolken die Aussichten der liberalen Partei verdunkelt hätten und die Home-Rule-Bewegung zeitweilig aufgehalten sei. Gleichwohl sei Home-Rule noch lange nicht todt und die existierenden Hindernisse dürften die Liberalen nicht zurückschrecken, auf dem einmal betretenen Pfade fortzuschreiten. Von einem Aufgeben der Home-Rule-Politik könne nicht die Rede sein. Die Liberalen hätten einen feierlichen Pakt mit Irland geschlossen und sie wären verpflichtet, ihn zu halten. Bei der ersten Gelegenheit, die zu schaffen sie ihr Bestes zu thun versprochen habe, werde die liberale Partei dem Parlament wieder einen Plan für die bessere Verwaltung Irlands unterbreiten, aber alles hänge von Irland selber ab. Wenn Irland sich selbst treu bleibe, so würde es nicht enttäuscht werden. Er selbst sei entschlossen, den Kampf fortzusetzen, gleichviel ob derselbe zum Siege oder zur Niederlage führe. Beiläufig betheuerte Morley, daß er niemals zurück habe, Parnell mit dem Posten des irischen Ober-Sekretärs zu betheuern, um ihn zu veranlassen, einer den Wünschen Irlands nicht entsprechenden Home-Rule-Vorlage seine Zustimmung zu geben. Gladstone habe ihn ermächtigt, zu sagen, daß in der Unterredung zwischen ihm und Parnell in Hamard die irische Polizeifrage gar nicht erwähnt und ebenso wenig ein Vorschlag gemacht worden sei, der britischen Regierung die Kontrolle der irischen Rechtspflege für zehn Jahre einzuräumen. — Das Comité zur Beilegung des Ausstandes der schottischen Eisenbahnarbeiter beriet am Mittwoch unter dem Vorsitze des Bürgermeisters mit der Verwaltung der Caledonian Eisenbahn. Letztere verweigert jedes Zugeständniß, wofern nicht die Eisenbahn-Bedienten vorher die Arbeit wieder aufnehmen. Der Bürgermeister von Edinburgh unterhandelte mit der Verwaltung der North-British Eisenbahn, von welcher er dieselbe Antwort erhielt. Die Streikenden lehnen die von den Gesellschaften gestellten Bedingungen ab.

In dem jetzt 16jährigen dänischen Verfassungstämpf bildet das Soeben von der Regierung eingebrachte Wahlgesetz eine neue Wendung. Durch dasselbe soll bekanntlich die Zahl der Volksstimmdeputirten von 102 auf 137 erhöht werden, von 9 hauptstädtischen und 92 provinziellen auf 20 hauptstädtische und 116 provinzielle; das Mandat der Färöer wird von der Vorlage wohl unberührt bleiben; Island ist in Kopenhagen parlamentarisch nicht vertreten. Zu den 9 bezw. künftig event. 20 Kopenhagener Mandaten muß noch dasjenige der Vorstadt Frederiksberg gezählt werden, das aber besonders gerechnet wird und zur Zeit in dem Besitze des Kriegsministers Obersten „de“ Bohnson sich befindet. Die Regierung rechnet offenbar auf einen Parteizuwachs durch die neue Wahlkreiseinteilung, namentlich auch aus Kopenhagen, obgleich von den bisherigen 9 hauptstädtischen Mandaten seit 21. Januar v. J. zwei sozialistisch und eins bürgerlich-demokratisch sind; am 28. Januar 1887 waren allerdings von den vier 1884 oppositionell gewordenen hauptstädtischen Mandaten drei der Regierung wieder zugefallen. Zur Zeit besteht das Bolsting aus 24 Konservativen und 78 Oppositionellen; von den letzteren sind drei Sozialdemokraten, die beiden hauptstädtischen Vertreter und einer für den Landbezirk Aarhus in Jütland; die verschiedenen Fraktionen, in welche sich die bürgerliche Demokratie theilt, können hier nicht einzeln angegeben werden, zumal sie beständig fluktuieren. Bei diesem Stimmenverhältnisse hätte die Regierungsvorlage natürlich keinerlei Aussicht, vermöchte sie nicht den einzelnen Gruppen der Linken Sondervortheile zu bieten und sie dadurch zu spalten; unter der Führung des ersten Vizepräsidenten Boffen ist kürzlich in Zollfragen ein Flügel der Opposition zu der Regierung hinübergewandert, welche dadurch in diesen Fragen eine freilich nur geringe Mehrheit gewonnen hat. Vorläufig allerdings ist dies Alles sehr schwankend.

Die „Kreuz. Ztg.“ schreibt: Geheimrath Pobedonoszew ist zum russischen Kultusminister ernannt worden. Es ist das Neujahrsgeschenk, das der Zar seinem Volke darbietet, und in den Kreisen der Pan-Slavisten wird heller Jubel darüber sein. Der vom Professor zum Oberprokureur des heiligen Synod ernannte, jetzt zum Minister ernannte Janatiker, dem das russische Schulwesen ausgeliefert worden ist, verkörpert in sich den Gegensatz zwischen Abendland und Rußland. Er ist der lei-

tende Kopf gewesen bei fast allen Maßnahmen der inneren und zum Theil auch der äußeren Politik Rußlands in den letzten sieben Jahren und beherrscht vollständig Kopf und Herz seines Herrn. Wir haben von seinem Regiment zunächst eine Steigerung der Religionsverfolgungen in den Ostseeprovinzen und in Polen zu erwarten, besonders aber scheint er berufen, die Russifikation Finnlands durchzuführen. Den harten schwedischen und finnischen Köpfen tritt nunmehr ein überzeugter Fanatiker gegenüber, von dem Rücksichten und Schonung nicht zu erwarten sind. Wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir von dem Eintritt Pobedonoszew's ins Ministerium ein Sinken des Einflusses erwarten, den Herr von Giers ausübte. Nicht etwa, weil der neue Kultusminister direkt in den Krieg treiben wird, sondern weil die Ideen, in denen er lebt und weht, in sich den Keim des Konfliktes mit dem Abendlande tragen. Die Folgen dieser Ernennung lassen sich zur Zeit noch nicht absehen, unserer Meinung nach bedeutet dieser Mann in solcher Stellung eine Gefahr.

Die britische Regierung hat durch ihr ungewöhnliches Vorgehen in dem Streite um das Behringsmeer einen klugen Schachzug gethan, der ihr in den Augen aller Unparteiischen einen großen moralischen Sieg sichert, wenn auch der Versuch, den Streit durch den höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten von Amerika entscheiden zu lassen, schon fast als gescheitert zu betrachten ist. In den Kreisen der Regierung und des Kongresses zu Washington hat jenes Vorgehen „große Verstimmung“ hervorgerufen; vielleicht hat der Telegraph noch einen zu milden Ausdruck übermitteln und „Bestürzung“ wäre das richtigere Wort. Darauf deutet wenigstens die große Mühsigkeit, die das Cabinet der Herren Harrison und Blaine, das sonst in dem Streite niemals besondere Eile bekundet hat, plötzlich dem Antrage Großbritanniens gegenüber entfaltete. Man sollte meinen, es könnte einer Regierung kein höheres Vertrauen bekundet werden, als wenn eine streitige Frage dem Urtheilspruch eines Gerichtshofes des eigenen Landes unterworfen wird. Aber die Regierung der Vereinigten Staaten theilt diese Auffassung nicht, und sie wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn sich im Auslande die Ansicht befestigt, daß das klare Recht nicht auf ihrer, sondern auf Großbritanniens Seite ist. Durch den Draht wird zu der Angelegenheit über Washington, 13. Januar, gemeldet: Das Cabinet hat gestern die Behringsmeer-Frage beraten. In der Verhandlung des Obersten Gerichtshofes über die Klage der britisch-kanadischen Regierung sprach der Generalprokurator gegen den Antrag derselben und behauptete, daß der Gerichtshof keine Jurisdiktion in der Angelegenheit habe, die von dem Gerichtshof von Alaska ausgegangen sei. Die Angelegenheit sei eine rein politische, mit der die Gerichte nichts zu thun hätten. Die weitere Verhandlung wurde sodann auf den 26. d. M. festgesetzt.

Die „New-Yorker S.-Ztg.“ begleitet einen Bericht über die Indianer-Unruhen mit folgender scharfer, aber sicher berechtigter Kritik: Der befürchtete Indianerkrieg wäre somit in nächste Nähe gerückt und darf man sich nun auf eine allgemeine Erhebung der Indianer in South Dakota gefaßt machen. Daß die Lage eine ernste, beweist, daß General Miles, der an der Spitze des nordwestlichen Departements steht, persönlich die Leitung des Feldzuges gegen die Rothhäute übernommen hat. Der Indianer-Aufstand wird schließlich niedergeworfen werden, das steht außer allem Zweifel; indessen dürfte dies längere Zeit erfordern, da es dazu größerer Truppenmassen bedarf, als an Ort und Stelle sind, und so werden wohl in nächster Zeit noch viele Rothhäute in die seligen Jagdgründe speidert werden und wird noch mancher Soldat ins Gras beißen müssen. Es scheint nachgerade wirklich, daß der rothe Mann ausgerottet werden muß, da er sich absolut der Zivilisation nicht anbequemen will. Uebrigens tragen die Wajagefischer große Schuld an dem Verhalten der Indianer. Unsere Indianerpolitik ist thatsächlich nicht darnach angethan, um die armen Wilden zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden. Die Zivilbeamten, welche mit Ueberwachung der Indianer und Leitung der Agenturen betraut werden, sind in den meisten Fällen toll unsäsig, um ihren schweren Ämtern vorzuleben, und vielfach auch unehrlich, indem sie einen großen Theil der ihnen zur Vertheilung unter ihre Schutzbefohlenen übergebenden Lebensmittel, Kleidungsstücke u. s. w. für ihre eigene Rechnung verkaufen. Diese Beamten lassen die armen Rothhäute mit ihren Familien hungern und frieren und behandeln sie außerdem noch brutal. Daß die freien Söhne der Wildniß unter solchen Umständen ab und zu rebellisch werden und auf Raub und Plünderung ausgehen, ist am Ende nicht zu verwundern. Anstatt die Indianer zu entwaffnen, ihnen reichliche Verpflegung zukommen zu lassen und sie zum Ackerbau oder zu anderen Geschäften heranzuziehen, liefert man den armen Teufeln gute Gewehre, Munition und Pferde, um sich angeblich durch die Jagd auf Büffel, die thatsächlich bereits ausgerottet, und anderes Wild ihren Lebensunterhalt zu verschaffen, während man sie im Uebrigen hungern und frieren läßt. Eine eigenthümliche Art von Fürsorge seitens unserer Regierung für die ihrem Schutze unterstellten Abkömmlinge der einstufigen Besitz dieses Landes.

Einem Privattelegramm aus Valparaiso vom 13. d. M. zufolge dauert die revolutionäre Bewegung in Chile fort; das Leben und Lössen der Schiffe sei sehr schwierig.

Kolonialpolitisch.
Als einen weiteren Anlaß zur Verschärfung des Gegen-satzes zwischen Emin Pascha und dem Reichskommissar für Ostafrika, Major Wissmann dürfte, wie die „Kreuztg.“ an-rührt, die Anlage einer Station bei Buloba an Viktoria-Nyanza durch Emin zu betrachten sein. Die Bulobaspitze liegt am Westufer des Viktoria-Nyanza unter 1 15' südlicher Breite. Wissmann dagegen hatte Emin angewiesen, die Station so weit als möglich nach dem Süden des Viktoria-Nyanza zu verlegen, denn er wollte einen von den südlichen Handelsstraßen leicht und rasch zu erreichenden Küstenpunkt befestigt haben, um dort einen Stützpunkt für seinen dorthin zu bringenden Dampfer und für sonstige Schiffe zu besitzen. Von dieser Weisung hat sich Emin allerdings stark entfernt. Der Weg von der bezeichneten Südspitze des Sees bis nach Buloba muß auf mindestens 300 Km. veranschlagt werden; das ist schon eine bedeutende Strecke für eine einfache Karawane, sie würde aber die Anschaffung eines Dampfers, wie des im Vau befindlichen, in außerordentlicher Weise erschweren und vertheuern. „Aus den im Monat Dezember von amtlicher Seite eingehenden Berichten Emin's“, so fährt die „N. Br. Ztg.“ fort, „wird man wohl bald erfahren, welche Gründe ihn zu einer solchen Abweichung von den ihm gegebenen Weisungen

veranlaßten, und warum er ohne Aufenthalt der nördlichsten Grenze unseres Schutzgebietes zugeeilt ist. Auf der anderen Seite kann man aber sicher sein, daß Wissmann neue Schwierigkeiten gegen Emin erheben wird. Auch kann man gespannt darauf sein, ob der Reichskommissar die Station Buloba, die seinen Zwecken so fern liegen würde, anerkennen wird. Möglicher Weise thut Wissmann noch Schritte, um an dem geeigneten südlichen Punkte des Sees rasch im Laufe des Sommers eine Station anlegen zu lassen, damit er bei Ankunft seines Dampfers am See sofort einen Stützpunkt findet und nicht erst den Weg um den halben See machen muß.“

„Reuter's Bureau“ meldet aus Zanibar, der Sultan Fumo Bafari von Bitu sei gestorben (worden?). — Tippu Tip hat am 11. Dezember Anghembe in Begleitung einer deutschen Karawane verlassen und er dürfte demnach etwa Anfang Februar in Zanibar sein. Diese Reise ist ein gewisser Beweis dafür, daß er unschuldig ist an dem Verstummiß, welches Stanley ihm vorwirft, oder daß er Gründe genug hat, um die Unmöglichkeit der Stellung der Träger nachzuweisen. Denn wenn er schuldig wäre, würde er sein mit Beschlag belegtes Eigentum in Zanibar fahren lassen und ruhig am Kongo gegen Nachstellungen wäre. Er braucht heute Zanibar nicht in demselben Maße wie früher, da er jetzt alles an der Küste kaufen und verkaufen kann. Ein erhebendes Schauspiel würde es sein, wenn Tippu Tip bei den Gerichtsverhandlungen den Nachweis erbrächte, daß nach seiner Verabredung mit Stanley er nur dann die Träger stellen sollte, wenn es darum gälte, das Eisenbein aus Emin's Provinz wegzuschleppen. Bekanntlich ist das Bestehen einer solchen Urmachung von Troup überhaupt worden. Es würde sich dann mancher dunkle Punkt in der Geschichte der Expedition klären.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 15. Januar
— **Se. Majestät der König** wohnte vorgestern in Begleitung des Generalmajors von Hohenberg dem Klavierabend von Eugen d'Albert im Saale von Brauns Hotel in Dresden bei. — Gestern Nachmittag nahm Se. Majestät in Begleitung des Generalmajor von Hohenberg das in der Prager Straße in Dresden gelegene große neue Hotel „Europäischer Hof“ in Augenschein. Die Führung geschah durch Hotelbesitzer Ulbricht, Hoteldirektor A. Müller, Baumeister Sünderrhau und Ingenieur Kelling. Se. Majestät besichtigte sämtliche Räume, vom Keller bis zum 4. Stockwerk, die großartigen Maschinenanlagen für elektrische Beleuchtung und Heizung, die ausgebeugten Küchen, die Vorrathsräume u. und sprach sich während des dreiviertelstündigen Aufenthaltes über Alles in anerkennender Weise aus.

— In hiesiger Domkirche findet am Freitag den 16. d. M. **Missionsvortragsdienst** statt, welcher Abends 8 Uhr beginnt. (Siehe die Kirchennachrichten.)

— Das Ministerium des Innern erläßt folgende Bekanntmachung, die **Sächsische Stiftung** zum 26. Juli 1811 betr.: Zum Gebrauche böhmischer oder sächsischer Heilquellen ist aus den Mitteln der unter Verwaltung des Ministeriums des Innern stehenden Sächsischen Stiftung zum 26. Juli 1811 an arme Kranke auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstüßungen beziehentlich Freistellen zu vergeben. Die Unterstüßungsgesuche sind längstens bis Ende März d. J. bei dem genannten Ministerium anzubringen. Zu Begründung eines solchen Gesuches sind erforderlich: a. ein ärztliches Zeugniß, welches eine kurze Krankengeschichte enthalten und die Nothwendigkeit des Kurgebrauches unter Angabe des betreffenden Kurorts nachweisen muß. Hat ein dergleichen Kurgebrauch schon früher stattgefunden, so sind die Zeit und der Erfolg desselben anzugeben, b. der Nachweis der sächsischen Staatsangehörigkeit des Kranken, c. eine amtlich bestätigte Angabe des Alters, der Familien-, Erwerbs-, Vermögens- oder sonstigen Verhältnisse des Kranken, woraus ersichtlich sein muß, daß der Kranke nicht in der Lage ist, die ihm ärztlich verordnete Kur ohne besondere Unterstützung zu gebrauchen. Gesuchsteller, welche die rechtzeitige Beibringung dieser Nachweise unterlassen oder ihre Gesuche überhaupt verspäten, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn dieselben unberücksichtigt bleiben müssen. Gesuchstellern, welche bereits wiederholt unterstüßt wurden, kann keine Aussicht auf abermalige Berücksichtigung eröffnet werden.

— **Preisbewerbung.** Der Redakteur der „Allg. D. Lehrerzeitung“ und Direktor der 1. Bürgerschule in Dresden, Herr Moriz Kleinert, theilt uns freundlichst mit, daß Herr Pastor Paesselbarth von dem Preisrichter-Kollegium, das sich aus angesehenen Schulmännern aus verschiedenen Theilen Deutschlands zusammensetzt, auf seine im Jahre 1890 durch die „Allgem. Deutsche Lehrerzeitung“ veröffentlichte Abhandlung zur Preisbewerbung: „Die Zukunft der Religion“ der erste Preis zugesprochen worden ist. Herr Direktor Kleinert schreibt uns: „Welchen Eindruck diese Abhandlung auf die Lehrer gemacht hat, dürfte aus dem abschriftlich beigefügten, an mich gerichteten Briefe, sowie aus mancher anderen schriftlichen und mündlichen Äußerung hervorgehen.“ Der erwähnte Brief hat folgenden Wortlaut: „Sehr geehrter Herr Redakteur! In Ihrem sehr geschätzten Blatte ist in den vier jüngsten Nummern ein Aufsatz bezw. eine Abhandlung „Zukunft der Religion“ erschienen. Derselbe ist mit so viel Geist und Leben, mit so viel Wahrheit und innerer Ueberzeugung geschrieben, daß ihr auf christlich-religiösem Gebiete wohl nichts Besseres zur Seite gestellt werden kann. Mich bejahten Mann hat sie wahrhaft erquickt und begeistert. Könnte man diese ausgezeichnete Arbeit vielleicht später in einer Broschüre erhalten — wahrlich die Lehrer würden dem Herrn Verfasser sehr zum Dank verbunden sein! Vielleicht daß Sie, hochverehrter Herr Redakteur, zur Verwirklichung dieses Gedankens beitragen können! In dieser Hoffnung meinen kollegialischen Gruß. Ergebenst D. Möhr, Hauptlehrer. Baden-Baden, den 14. Dezbr. 1890.“

— Auf den **zweiten Kammermusikabend**, der morgen Abend im neuen Gewerbehause abgehalten wird, sei hierdurch nochmals empfehlend verwiesen.

— Der **Turnverein Freiberg** wird am Sonnabend Abend im Brauhofsalle eine vaterländische Feier zur Erinnerung an die vor zwanzig Jahren erfolgte Wiederaufrichtung des deutschen Reiches abhalten. Für diese Feier ist ein Vortrag über den Freiheitskämpfer Friesen zugefagt.

— **Ein kleiner Brand** hat gestern Nachmittag halb 5 Uhr im ersten Stockwerk des Hauses Wasserturmstraße 11

stattgefunden. In einem von vier Artilleristen bewohnten Zimmer brach um diese Zeit ein Feuer aus, das von den Hausbewohnern noch glücklich gelöscht wurde, ehe es größere Dimensionen annahm. Das Feuer ist möglicher Weise durch ein weggebrochenes Zündhölzchen entstanden.

Der bedeutende Schneefall und das heftige Schneetreiben haben dem Betriebe unserer Bahnen bereits wesentliche Störungen gebracht. Der gestern Abend nach Großhartmannsdorf abgelassene Personenzug blieb bei Müßisdorf im Schnee stecken und vermochte erst heute früh 6 Uhr nach unsäglichen Anstrengungen nach Großhartmannsdorf zu kommen. Der Verkehr Braud-Großhartmannsdorf, sowie Freiberg-Halsbrücke ist hiernach seit heute früh bis auf Weiteres eingestellt. Freiberg-Brand-Langenau ist zur Zeit noch im Betriebe. Auf der Hauptlinie Dresden-Chemnitz-Reichenbach, wo unausgesetzt der mit schweren Maschinen bespannte große Schneepflug zwischen Klingenberg-Deberan, der meist gefährlichsten Strecke, verkehrt, hat man den Betrieb aufrecht zu erhalten vermocht, ebenso auf Linie Rössen-Freiberg-Bienenmühle-Roldau. Trotz doppelter Maschinenkräfte und schwacher Belastung der Züge sind bei einem solchen Unwetter bedeutende Verspätungen aber unvermeidlich.

Christoph Demantius, Domkantor in Freiberg. (1567-1643.) Im 4. Heft des 6. Jahrganges der Vierteljahresschrift für Musikwissenschaft ist von der Hand des uns schon von früher her bekannten Dr. Reinhard Kade in Dresden die Biographie eines älteren Kantors in Freiberg veröffentlicht worden mit Namen Christoph Demantius, die für Freibergs Geschichte nicht geringes Interesse haben dürfte. Es seien daher hier einige kurze Auszüge aus der Broschüre gegeben. Das Meiste ist unbekannt oder aus den sehr schwer zugänglichen überall zerstreuten Musikwerken des Demantius genommen. Vor Allem haben das hiesige obere wie untere Rathschakiv und die reichen Rathspräsidenten die Unterlagen hergegeben, nicht zu vergessen der Freiburger Gymnasialbibliothek, die der Verfasser in den Jahren 1885/87 neu geordnet und theilweise neu katalogisirt hat. Demantius ist von Hause aus ein Böhme; er stammt aus Reichenberg und ist 1567 am 15. Dezember dort geboren. Von seiner Jugend wissen wir so gut wie gar nichts, erfahren eigentlich nur, daß er von Kindheit auf die Musik geliebt und getrieben habe. Wir sehen ihn dann in Leipzig im Jahre 1594 wieder, wo wir ihn als den aufstrebenden Komponisten einiger Hochzeitslieder, die sich noch (in Lobau und in Pögnitz) erhalten haben, erblicken. Im Jahre 1597 folgte er einem Rufe als Kantor nach Bittau und verweilte dort unter nicht sehr glücklichen Schulverhältnissen bis 1604, immer mit größeren Kompositionen beschäftigt, unter denen besonders sein „Tympanum militare“ oder „Ungarische Heerdrommel“ hervortritt, das er wegen der abgewandten Türkengefahr verfertigte. — Da war 1604 das Kantorat in Freiberg freigeworden und es bewarb sich Demantius neben mehreren anderen Musikern um die erledigte Stelle. Aber Demantius erhält sie, ohne eigentliche Probe abgelegt zu haben, wohl durch die Vermittelung des Superintendenten Niederstetter. Und von nun an gehört Demantius über 39 Jahre lang der freien Bergstadt an. Er zog in die Kantorenwohnung am Untermarkt im alten Gymnasium und richtete seinen Schulchor tüchtig her, der aus 80 Köpfen bestehen mochte. Seine eigentliche Thätigkeit entfaltete er in der Kirche: Kirchenmusik und Kirchenkompositionen galten ihm am höchsten und auf diesem Gebiete hat er so Vieles und so Gutes geschaffen, daß er mit seinem Zeitgenossen Heinrich Schütz wetteifern kann. Zahlreiche Sammlungen weltlicher Lieder, so die „Conviviorum deliciae“, 1608, oder „Convivialium concentuum farrago“ 1609 erschienen in schneller Folge, zu denen er meist die Texte selbst und sehr geschickt dichtete. Für die Kirche arbeitete er sein großes Hymnenwerk die „Corona harmonica“ 1610 aus, in das er für jeden Sonntag des Jahres Sprüche und Evangelien komponirt darbot. Ein ganz gewaltiges Stück Arbeit und Stück Geist steckt darin. Nebenher erfreute er das fangenslustige Freiberg wieder durch fröhliche Gesänge, die in seinem „Fasciculus chorodiarum“ 1613 stehen, und so gab er zahlreiche Stücke allerfeinster Arbeit, die noch jetzt in manchem Konzerte die Glanznummer des Programms ausmachen würde, wie auch die der Arbeit Kade's beigegebenen Musikbeilagen beweisen. Vor Allem bewährte er sich aber in der deutschen Passionsmusik von 1631 als tüchtiger Musiker, die von Kade in der Freiburger Gymnasialbibliothek zum ersten Male vollständig aufgefunden wurde. Hier erreicht Demantius die Höhe seines Schaffens und wenn wir bedenken, daß sie noch 100 Jahre vor Sebastian Bach's Passion zurückliegt, so werden wir staunen über die Eigenart der Gedanken und die fast modernklingenden großartigen Modulationen. Auch sie würde, ausgeführt, einmal einen schönen Einblick in das Kunstleben des 17. Jahrhunderts gewähren, wie man ja auch schon angefangen hat (s. B. in Leipzig) die Schütz'schen Passionen aus gleicher Zeit vorzuführen und zwar mit nachhaltiger Wirkung. Wir können hier auf Einzelheiten natürlich nicht eingehen, auf die Familienverhältnisse Demantius, wie er Bürger Freibergs ward, wie er Streitigkeiten anzutragen hatte, wie er aber immer als unbescholtener krautvoller Mann aus allen Widerwärtigkeiten des Lebens hervorging, deren er viele zu ertragen hatte; wie er dann noch betagt 1643 starb. Wir weisen darum auf das interessante Schriftchen hin, das neben der Lebensgeschichte des gleichzeitigen Chronisten Andreas Möller von demselben Verfasser ein wichtiger Beitrag zur Freiburger Stadtgeschichte in dem so dunklen 17. Jahrhundert genannt werden muß.

In der ersten diesjährigen Gesamtausschussung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden, welcher als Ehrengäste u. A. Reg.-Rath Münzner, der Vorsitzende des Landeskulturaths v. Echlschlagel, Geh. Oekonomierath Steiger, Oekonomierath v. Langsdorf, sowie fast alle Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Zweigvereine des Kreises bewohnten, gab zunächst der Vorsitzende Gutsbesitzer Käserlein-Niederfeldly bekannt, daß dem Kreisvereine im Laufe des Jahres drei neue Vereine beigetreten seien, so daß nunmehr der Kreisverein aus 120 Zweigvereinen mit 7500 Mitgliedern besteht. Kreisreferent Dr. v. Littrow erstattete den Bericht des Direktoriums über die Vereinsthätigkeit seit der letzten Ausschussung. Demselben war zu entnehmen, daß der Landeskulturath, den Antrag des Kreisvereins, eine Zählung des landwirthschaftlichen Nutzgeflüßes vornehmen zu lassen, der Königl. Staatsregierung anempfohlen, dagegen aber den Antrag, den Verkauf der Eier nach Gewicht betr., abgelehnt habe. Ferner sei die Zusammenstellung der Verichte über die Schädigung des Weizens durch den Frost dem meteorologischen Institut beauftragt worden.

wie weit die Witterungsverhältnisse dabei mit im Spiele seien, überlassen worden. Auskunftsstellen über Pflanzenschuß wurden im Auftrage der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Meissen und Freiberg eingerichtet und die Leitung derselben den Direktoren der dortigen landwirthschaftlichen Schulen übertragen. Den Zuchtgenossenschaften zu D e b e r o b r i s c h und Mittel-Ebersbach wurden gelegentlich der von ihnen im vergangenen Jahre veranstalteten Ausstellungen vom Kreisverein 1332 bez. 810 Mark zu Geldpreisen gewährt. Eine neue Zuchtgenossenschaft hat sich in Kammerswalde gebildet. Der Zuchtgenossenschaft für das Meißner Schwein wurden 500 Mark Zuschuß zur Deckung der Unkosten der Straßburger Ausstellung bewilligt. Für Körnungszwecke wurden 300 Mark, zur Einrichtung der Eberauszuchtstation in Schletta 150 Mark Zuschuß ausgemworfen. In die eigentliche Tagesordnung eintretend beschloß der Verein, 1) Petitionen gegen die Herabsetzung der Einfuhrzölle auf landwirthschaftliche Produkte an den Bundesrath und Reichstag zu richten; 2) dem Geflügelzüchterverein Vohmen 20 Mark zu Prämien und 3) dem sächsischen Geflügelzüchterverband 40 Mark als Beihilfe zum Ankauf von reinblütigen Hühnerstämmen zu gewähren; 4) den Antrag der landwirthschaftlichen Vereine Weiztropf und Merbitz, betreffend den Schutz gegen den durch das Ueberhandnehmen der Staare in den Kirschplantagen entstehenden Schaden, den betreffende Amtshauptmannschaften zur thunlichsten Berücksichtigung vorzulegen; 5) den Antrag des Rittergutsbesizers Andra, die Oekonomiekommissare zu verpflichten, daß sie auf Antrag für alle an Drainagen erforderlichen Reparaturen geübte Arbeiter überlassen, abzulehnen. Schließlich wurden nach dem Haushaltsplan für 1891 3550 Mark zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse, 3775 Mark zur Hebung des Acker- und Pflanzenbaues, 4750 Mark zur Hebung der Viehzucht und 1350 Mark für sonstigen Aufwand bewilligt.

Erledigt: die 2. ständige Lehrstelle an der Schule zu Verhelsdorf. Kollator: die obere Schulbehörde. Einkommen, neben freier Wohnung, 1050 M. Bewerbungsgesuche sind bis zum 29. Jan. bei dem Kgl. Bezirkschulinspektor Rabitz in Lobau einzureichen; — die 4. ständige Lehrstelle in Stadt Schellenberg. Kollator: die obere Schulbehörde. Einkommen: 900 M. Gehalt, 100 M. persönliche Zulage und 90 M. Wohnungsgeld für einen unverheirateten, 150 M. für einen verheirateten Lehrer. Bewerbungen sind bis zum 31. Januar an den Kgl. Bezirkschulinspektor Schulrath Dachselt in Chemnitz einzureichen.

Königliches Landgericht Freiberg. Heute Vormittag wurde vor der zweiten Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktor von Wolf, der Fleischermeister Ernst Schubert in Mittelsaida, welcher beschuldigt war, wissenschaftlichen Gegenstände, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu gefährden geeignet war, nämlich Fleisch von einer mit Tuberkulose behaftet gewesenen Kuh, als Nahrungsmittel verkauft zu haben, wegen Vergehens gegen §. 12, Absatz 1 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln u. s. w. vom 14. Mai 1879, zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Brand, 14. Januar. In den kirchlichen Nachrichten der Parodie Erbsdorf mit Filiale St. Michaelis vom Jahre 1890 sind verzeichnet: als geboren 402 und zwar 122 in Erbsdorf, als 67 Söhne und 55 Töchter, darunter 11 uneheliche und 2 todtgeborene; 188 in Brand, davon 89 Söhne und 99 Töchter, darunter 17 uneheliche und 7 todtgeborene; 18 in Dörzgen, als 5 Söhne und 13 Töchter, darunter 1 uneheliches und 74 in St. Michaelis, als 33 Söhne und 41 Töchter, darunter 7 uneheliche und 4 todtgeborene. Im Jahre 1890 sind 9 Kinder mehr geboren als im vorigen. Kirchlich ausgetraut, beziehentlich getraut wurden 108 Paare, davon 85 Paare in Erbsdorf und 23 Paare in St. Michaelis. Gestorben sind im letzten Jahre 300 Personen, (5 weniger als im Vorjahre), und zwar in Brand: 130, 16 Ehemänner, 6 Ehefrauen, 2 Wittwen, 12 Wittwen, 3 ledige Frauenspersonen, 51 Söhne und 40 Töchter; in Erbsdorf: 97, 10 Ehemänner, 4 Ehefrauen, 1 Wittwer, 10 Wittwen, 1 ledige Mannsperson, 1 ledige Frauensperson, 40 Söhne und 30 Töchter; in D e r z u g: 18, als 1 Wittwer, 1 Wittwe, 1 ledige Frauensperson, 8 Söhne und 7 Töchter; in St. Michaelis: 55, als 6 Ehemänner, 3 Ehefrauen, 3 ledige Frauenspersonen, 1 Wittwer, 5 Wittwen, 16 Söhne und 21 Töchter. Unter den Beerdigten befanden sich 18 betagte Personen, als 4 von 71 Jahren, 3 von 72, 2 von 73, 1 von 74, 1 von 75, 2 von 78, 2 von 81, 1 von 82, 1 von 83, 1 von 85 Jahren. Kommunicanten waren 2379 verzeichnet, 402 Personen weniger als im vorigen Jahre.

Tuttendorf, 14. Jan. Bei der Konfirmanden-Sparkasse der Parodie Tuttendorf war zu Ende des Jahres 1889 ein Bestand von 15 964 M. 55 Pf. Eingezahlt wurden im letzten Jahre von den Kindern in H a l s b r ü c k e durch Herrn Lehrer Albrecht 1111 M. 35 Pf., durch Herrn Lehrer Köplich 1022 M. 15 Pf., durch Herrn Lehrer Börner 921 M. 95 Pf., in L o b n i t z mit L ö b n i t z durch Herrn Lehrer Richter 702 M. 50 Pf., durch Herrn Lehrer Hlsmann 470 M. 65 Pf., in T u t t e n d o r f durch Herrn Kantor Drechsler 875 M. 65 Pf., zusammen 5104 M. 25 Pf. Zurückgezahlt wurden O p t e r n 1890 an 78 Konfirmanden 4145 M. 66 Pf., außerdem an 18 Kinder, welche gestorben oder weggezogen sind, 214 M. 98 Pf. An Zinsen sind den Kindern im Jahre 1889 361 M. 57 Pf. gut geschrieben worden.

Die Bewohnerzahl des Amtsgerichtsbezirks Sanda hat sich in den letzten 5 Jahren um 290 vermindert.

Die Aufstellung der Gipsabgüsse im Obergeschloß des Albertinums zu Dresden geht ihrer Vollendung entgegen, so daß das Museum voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche eröffnet werden kann. Kleine geringe Arbeit war dabei zu bewältigen. Handelte es sich doch darum, nicht weniger als 2000 Gipse, dazu eine Menge Silber u. A., in 33 Räumen (14 Sälen und 17 Kabinetten) neu aufzustellen. Dies ist in geschmackvoller und lehrreicher Weise geschehen. Ganz besondere Glanzpunkte sind der Saal der goldenen Pforte vom Dom zu Freiberg, die in Dresden zum ersten Male in einem vollständigen Gipsabgüsse gezeigt wird, und der Olympiasaal, der noch mehr bietet, als das Berliner Museum. — Die nach der Julianischen Zeitrechnung lebenden Völkerschaften wie Russen, Griechen, Rumänen, Serben, Bulgaren, Bosnier, Montenegriner u., welche zumeist dem griechisch-katholischen Glaubensbekenntnisse angehören, haben vorgestern den Beginn ihres neuen Jahres gefeiert, aus welchem Anlaß auch in der Kaiserlichen russischen Gesandtschaftskirche in Dresden am Sylvester eine Vorfeier, vorgestern aber Liturgie und Tebeum abgehalten wurde. Künftigen Sonnabend, als am Vortage des Epiphaniastages wird auch daselbst die Wasserweihe vollzogen, ein Akt, der im ganzen russischen Reiche, ganz besonders jedoch in St.

Petersburg auf dem Eise der Neva mit großen Zeremonien und Aufzügen ins Werk gesetzt und gefeiert wird. — Die diesjährige 16. Dresdner Pferdeausstellung findet vom 23. bis mit 25. Mai statt, und zwar wiederum in den gewohnten alten Räumen. — Im Konkurs-Verfahren der vor nunmehr 15 Jahren vertrachten sächsischen Lebensversicherungs- und Sparbank zu Dresden soll jetzt mit Genehmigung des königlichen Amtsgerichts Dresden die Schlussvertheilung erfolgen. Dazu sind 5816,65 Mark verfügbar, wovon aber das Honorar für die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses noch in Abzug zu bringen ist. Von dem hiernach verbleibenden Betrage sind 282937,97 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. — Vor kurzem ereignete sich in Dresden ein Unglücksfall, welcher durch Entzündung eines Kammer aus Celluloid herbeigeführt wurde. Eine Frau, welche dem Lichte etwas zu nahe kam, bemerkte sofort ein Knistern und einen hellen Schein über sich; sie griff nach dem Kopfe, und es gelang ihr, den brennenden Kamm stückweise mit den daran hängenden brennenden Haarsträhnen herauszuziehen. Ein ähnlicher Fall betraf eine Dame, die sich über eine Petroleumlampe beugte, um sie zu verlöschen. Dabei fing der Kamm im Haar Feuer und explodirte. Auch diese Dame verlor fast alle Haare durch die rasch aufschlagende Flamme. — Der Führer der Droste Nr. 441 in Dresden, G. K. Steglich, hat ein Portemonnaie mit über 300 M. an die Behörde unter der Anzeige abgeliefert, daß er dasselbe in seinem Wagen vorgefunden habe. — In getrunkenem Zustande ging vorgestern Nachmittag ein 50 Jahre alter Arbeiter auf der vom Zentralgüterbahnhofe in Dresden nach dem Kohlenbahnhof führenden Eisenbahnstrecke. Ungeachtet daß der Mann gewarnt wurde, setzte er seinen Weg, zwischen den Gleisen hin- und her schwankend, fort und so geschah es, daß ein vorbeifahrender Zug ihn streifte, umwarf und überfuhr. Der linke Fuß ward ihm dabei vom Bein getrennt. — Die Hoffnung der Kirchgemeinde Strehlen bei Dresden, in den Besitz eines eigenen Gotteshauses zu kommen, ist wieder etwas in die Ferne gerückt. Die Kreuzkirche hatte als Mutterkirche sich zur Zahlung von 15000 Mark an die Kirchgemeinde Strehlen bereit erklärt, da zog in letzter Stunde die Gemeinde ihren Antrag auf Ausparrung zurück, weil die zu bringenden Opfer für die Gemeinde zu groß erschienen. Da aber die Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Bortorte behufs dessen Einverleibung so gut wie abgeschlossen gelten können, so wird auch die Gründung einer selbständigen Parodie Strehlen und der Bau einer Kirche alsdann schnelle Förderung finden. — Vorgestern Nachmittag ist der Willenbesitzer Dr. Simon in Loßwitz bei Dresden, welcher vor einiger Zeit auf Veranlassung der Wiener Behörde verhaftet worden ist, ohne Hinterlegung einer Bürgschaft aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden.

Der heutige Tag ist in der Geschichte der Eisenbahnen insofern ein denkwürdiger, als am 14. Januar 1841 der Vertrag zwischen der bayerischen, sächsischen und sachsen-altenburgischen Regierung zur Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Nürnberg und Leipzig abgeschlossen wurde. — Der Abzug 9 Uhr 47 Min. auf dem bayerischen Bahnhofe in Leipzig fälltige Güterzug von Reichenbach i. B. ist vorgestern während der Fahrt zwischen Altenburg und Leipzig, und zwar auf der Steigung kurz vor Haltestelle Trebanz-Treben zerrissen. Ein Wagen ist dabei entgleist; im Uebrigen aber hatte der Unfall keine ernstern Folgen. Der nachfolgende Personenzug von Hof, in Leipzig Abends 9 Uhr 56 Min. fällig, verkehrte auf der Strecke Altenburg-Reinisch auf unrichtigem Gleise. — Ein 30 Jahre alter Kaufmann aus Brody in Galizien, welcher das Vertrauen seines Geschäftsherrn derart zu gewinnen gewohnt hatte, daß ihm dieser die selbständige Leitung eines Zweiggeschäftes übertrug, belohnte das in ihn gesetzte Vertrauen damit, daß er seit Jahren eingehende Gelder unterschlug. Die unterschlagene Gesamtsumme von ungefähr 26 000 M. will der ungetreue Mensch in Vorfinggeschäften verloren haben. Er wird aber wohl auch einen großen Theil desselben zur Verstärkung seines äußerst kostspieligen Lebensunterhaltes verbraucht haben. Der Mann wurde festgenommen, als er eben im Begriff war, sich vor dem Strafrichter in die Gefilde Russlands zu retten.

Der Rektor des Realgymnasiums in Chemnitz, Prof. Dr. Pflüger, welcher kürzlich zur Orientirung der Eltern einen „Drei Schulreformen“ überschriebenen Artikel veröffentlichte, macht jetzt noch Folgendes bekannt: „Mündliche und schriftliche Anfragen an Rektor und Lehrer lassen darauf schließen, daß die Eltern in Folge der Beschlüsse der Berliner Schulkonferenz auch um den weiteren Bestand unserer sächsischen Schulararten besorgt sind. Wesentlich sind in Sachsen die Verhältnisse der höheren Schulen in den wesentlichsten Stücken durch Landesgesetz geregelt; zur Abänderung eines Gesetzes — Preußen hat kein Schulgesetz — entschließt man sich nicht leicht. Auch würde es voraussichtlich keiner der bestehenden Schularten, wenn deren Fortbestehen bedroht wäre, im Schooße der Landesvertretung an kräftiger Fürsprache fehlen. Aber auch hiervon abgesehen bin ich in der Lage und nehme deshalb Veranlassung mitzutheilen, daß die erwähnte Besorgnis den Eltern unbegründet ist.“

Der Kirchenwarden der Marien- und Katharinenkirchengemeinde in Zwickau hat beschlossen, die restaurirte herrliche Marienkirche am Sonntag Latäre, den 8. März, einzunweihen. — Auf dem Bahnhofe in Zwickau wurden beim Ausleben drei Kinder schein; zwei jagten nach der Stadt, eins auf der Chemnitzer Bahnlinie einem Chemnitzer Güterzuge entgegen. Das Kind wurde von der Maschine erfaßt und den Bahndamm hinabgestürzt.

Die Auswanderung ungarischer Arbeiter nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika dauert immer noch an; tagtäglich treffen auf dem Oberen Bahnhof in Plauen i. B. ganze Trupps solcher über Eger ein, um zunächst die Reise über Leipzig nach Hamburg fortzusetzen, wo sie von Agenten in Empfang genommen werden. Es sind meist unruhige, kräftige Männer- und Frauengestalten, welche ihre von der Natur so bezorgte Heimath verlassen, um sich in Amerika lohenderen Verdienst zu suchen. Gestern Vormittag trafen abermals über 60 derartige Auswanderer in Plauen i. B. ein. Die Leute sind äußerst genügsam, sie nehmen zumeist mit einem Stück Brot fürlieb, wenige nur gönnen sich eine warme Suppe oder ein Glas Bier. Die böhmischen Auswanderer fahren zum größten Theil über Bodenbach-Dresden.

Vorgestern Abend entlebte sich in Treuen der Webermeister Karl Ferdinand Pöhlert, der Kassirer bei der allgem. meinen Ortskrankenkasse war. Pöhlert hat vor Ausführung seiner That dem Vorstande der Krankenkasse sein freiwilliges Scheiden

aus dieser Mittheilung in Verbin Grund sei Kräfte der und Ver bindung r an ihn st Eine sofo Seiten de vollständig den Schri In f früher jahre ver dene in stand die Handelsf seine aus seinen he gewidmet. gewichtige verbindun schon auf und den 1866 sch Stöhr un geschעה firma F. In U Abends s schaftsbef Militär In Fra alte Dien sifers B Der auf der n und unjä nach sein hain bei der Dres und dera spruch ge des Arzte Stadtkran glaublicher verweigere zuziehen, das bedar Weg nach bis es zu Mädchen Schlitens Pirna be genomme hohem G Zum ist Schul Die g sichtlich i licher Dr daselbst d Ausficht ** U für Zu langten p Das Zust gefordert bahndrech der Infet einer wif und einer nahme vo wie die v Vor schläg liche Auf Berliner reits bego forderliche rain zwif untergebe geschritten werden erj werden a schlag gef Koch) ist stcher der schnittlich und drei schaftlichen suchungen wärter, K für Verpff Zusgesamt normirt. aus den t enden Han in Eger i würdigen werden g die Vorstä tagsabgeor spector Pa Professor J des Denk Aufzup be

aus dieser Welt brieflich angezeigt und demselben verschiedene Mittheilungen über die Kassenangelegenheiten und die damit in Verbindung stehenden Schriftstücke gemacht. Als alleinigen Grund seines Todes führt der Heimgegangene an, daß er seine Kräfte den Anforderungen gegenüber, die die weitere Führung und Verwaltung der allgemeinen Ortskrankenkasse in Verbindung mit der Altersversorgung und Invaliditätsversicherung an ihn stellen würden, für die Zukunft für zu schwach halte. Eine sofort nach dem Bekanntwerden des Selbstmordes von Seiten des Kassenvorstandes vorgenommene Revision ergab die vollständige Richtigkeit der Kasse selbst und der dazu gehörenden Schriftstücke.

In Böhmischniça ist am Abend des 12. Januar der frühere sächsische Landtagsabg. Hermann Stöhr im 74. Lebensjahre verstorben. In früheren Jahren hat der Dahingeshiedene in Zittau als Stadtverordneter und zeitweiliger Vorstand dieses Kollegiums, als erster Präsident der dortigen Handelskammer und als Abgeordneter des sächsischen Landtags seine ausgezeichnete geistige Begabung, seine reichen Kenntnisse, seinen hochherzigen Charakter dem öffentlichen Gemeinwesen gewidmet. Als Mitglied der Eisenbahnkommission galt sein gewichtiger Einfluß namentlich der Förderung der Eisenbahnverbindung zwischen Zittau und Großschönau, wie er früher schon auch für die Verstaatlichung der Linien Dresden-Tharandt und den Weiterbau nach Chemnitz kräftig eintrat. Im Jahre 1866 schied er von Zittau und aus der Firma Edelmann u. Stöhr und war in der Folge bis zu seinem am Neujahr 1887 erfolgten Austritt Prokuratör und Disponent der Weltfirma J. Schmitt in Böhmischniça.

In Kößlichen bei Großenhain brannte am 12. d. M. Abends nach 11 Uhr das Wohnhaus mit Scheune des Wirtschaftsbesizers H. Pfahner, der gegenwärtig auf 10 Tage zum Militär einberufen ist, bis auf die Umfassungsmauern nieder. In Frauenhain bei Großenhain erhängte sich der 23 Jahr alte Dienstmagd D. S. Scheibe in dem Gehöfte des Gutsbesizers Berger.

Der „Pirnaer Anzeiger“ schreibt: Gestern Nachmittag wurde auf der Kretzer Straße ein junges Mädchen im Schnee liegend und unfähig, sich zu erheben, gefunden. Das Mädchen hatte nach seinen Angaben bisher bei einem Gutsbesizer in Falkenhain bei Dohna gedient, war vorgestern daselbst bei Bedienung der Drechsmaschine mit einem Fuße in die Maschine gekommen und derart verletzt worden, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Auf ausdrückliche Anordnung des Arztes hatte das Mädchen schleunigst nach Pirna in das Stadtkrankenhaus gefahren werden sollen. Durch die kaum glaubliche Gefährlichkeit ihres Dienstherrn war ihr dies jedoch verweigert worden mit den Worten, „sie möge nur laufen und zusehen, wie sie nach Pirna komme.“ Notgedrungen hat dann das bedauernswürdige Mädchen gestern früh gegen 8 Uhr den Weg nach Pirna angetreten und sich so lange fortgeschleppt, bis es zusammengebrochen und liegen geblieben ist. Das Mädchen ist durch die hinzugekommenen Personen mittelst eines Schlittens Nachmittags in der 6. Stunde (!) vollends nach Pirna befördert worden, wo es in das Stadtkrankenhaus aufgenommen worden ist. Der Zustand des Mädchens ist in hohem Grade bedenklich, da starkes Fieber eingetreten ist.

Zum Direktor der neuen Knabenschule in Wurzen ist Schuldirektor Sieber aus Mülsen St. Jakob gewählt worden. Die große Ortschaft Delitzsch bei Stollberg wird voraussichtlich in Beziehung auf Beleuchtungsanlage als erster ländlicher Ort des engeren Vaterlandes genannt werden, insofern daselbst die Errichtung einer elektrischen Zentralanlage in sichere Aussicht genommen worden ist.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Ueber das im Bau begriffene **Koch'sche Institut für Infektionskrankheiten** sind in dem zur Ausgabe gelangten preussischen Etat folgende Mittheilungen enthalten: Das Institut, für welches ein Staatszuschuß von 165 000 M. gefordert wird, hat die Bestimmung, die von Robert Koch in bahnbrechender Weise begonnene Forschungen zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten weiterzuführen. Dasselbe wird aus einer wissenschaftlichen Abtheilung für experimentelle Arbeiten und einer Krankenabtheilung von etwa 120 Betten zur Aufnahme von Heilversuchen bestehen. Diese Einrichtung sowohl wie die sonstige Ausgestaltung des Instituts beruht überall auf Vorschlägen Koch's. Die Räumlichkeiten für die wissenschaftliche Abtheilung wird das sogenannte Triangelgrundstück der Berliner Charité bieten, dessen Aupirung für diesen Zweck bereits begonnen hat. Die Krankenabtheilung wird aus der erforderlichen Anzahl von Baracken bestehen, die auf dem Terrain zwischen der Front der alten Charité und der Stadtbahn untergebracht werden und deren Bau bereits so weit vorgeschritten ist, daß die Eröffnung voraussichtlich im April 1891 werden aus kann. Als Einnahme der Krankenabtheilung werden aus Kur- und Verpflegungskosten 70 000 M. in Aussicht gebracht. Für den Direktor des Instituts (Professor Koch) ist ein Gehalt von 20 000 M. angesetzt, für die Vorsteher der wissenschaftlichen und der Krankenabtheilung durchschnittlich je 6 000 M., zur Remuneration von vier Assistenten und drei Unterärzten 7650 M., zur Remuneration von wissenschaftlichen Hilfskräften 10 000 M., zu wissenschaftlichen Untersuchungen 50 000 M., ferner an Löhnen für 36 Krankenschwäger, Krankenwärterinnen, Institutsdienner u. 14 400 M., für Verpflegungskosten 46 296 M., für Medizin 12 000 M. u. Insgesamt sind die Ausgaben des Instituts auf 235 405 M. normirt. Es ist erfreulich, daß für die gute Verpflegung der hier zu behandelnden Kranken einerseits und für die wissenschaftlichen Forschungszwecke des Instituts andererseits so stattliche Summen ausgelegt sind. Ueber das staatliche Institut zur Bereitung der Koch'schen Lymphe enthält der Etat noch keine Angaben.

Schillerdenkmal. Eine Anzahl wackerer Männer aus den bürgerlichen Kreisen der Stadt Eger in Böhmen hat den Gedanken angeregt, anlässlich des auf den Juli d. J. fallenden hundertjährigen Geburtstages der Anwesenheit Schiller's in Eger dem Dichter in einer der städtischen Anlagen ein würdiges Denkmal zu setzen. Als Mitglieder des Komitees werden genannt Bürgermeister Sanka mit den Stadträthen, die Vorstände der drei Gesangsvereine Eger, ferner dann Landtagsabgeordneter Dr. Gschier, Ingenieur Hergloß, Bau-Inspektor Pascher, Affekturanz-Inspektor Ströhl und Gymnasial-Professor Tröschler. Zur Aufbringung der für die Herstellung des Denkmals nöthigen Geldmittel wird das Komitee einen Aufruf veröffentlicht.

Ein Grillparzer-Denkmal beabsichtigt der deutsche Journalisten- und Schriftstellerverein für Mähren und Schlesien in Brünn errichten zu lassen.

Fremdsprachliche Ortsnamen. Aus Stuttgart wird der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ geschrieben: Mit einigem Kopfschütteln hat man die Nachricht vernommen, daß die Berliner Gruppe des Allgemeinen deutschen Sprachvereins den Reichskanzler um ein Vorgehen behufs Verdeutschung fremdsprachlicher Ortsnamen im Reichsgebiet unter besonderer Bezugnahme auch auf Württemberg, anzugehen sich bemüht gesehen hat. Wenn die Herren nicht etwa unsern Volknang, Bäcknang, Hinznang, Zettnang für chinesische Namen halten, so können ihnen nur unsere Walbensenbörser Corrés, Peroufe, Binache, Frevorfi, Serres, Villars ein Dorn im Auge sein. Diese zu verdeutschern, liegt aber nicht der geringste Anlaß vor; denn sie sind nicht, wie dies in Elsaß-Lothringen vielfach zutreffen mag, ursprünglich deutsche und dann französisirte, sondern von Franzosen gegründete Dörfer, nicht Denkmäler einer Niederlage des Vaterlandes, sondern ehrenvolle Zeugen der Klugen und menschenfreundlichen Aufnahme der aus ihrem Vaterlande Vertriebenen. Solche Ortsnamen, deren Aussprache sich der Volksmund längst zurecht gelegt hat, willkürlich zu ändern, wäre gewiß so übel angebracht, wie wenn man die auf ähnlichem Wege zu uns verplanten fremden Familiennamen verpönden und etwa das Geschlecht von Caprivi in eine Familie „Böcklin“ umtaufen wollte.

Berg- und Güttenwesen.

Am Sonnabend verunglückte auf dem **Steinkohlenbergwerke „Kaisergrube“** zu Gersdorf bei Hohenstein der Bergarbeiter Meyer aus Lungwitz tödtlich durch das Ueberfahren eines Hundes.

Angesichts der gegenwärtigen Preisbewegung auf dem Kohlenmarkt sind die Mittheilungen der preussischen Staatsregierung über die Aussichten der **küstlichen Gruben** in Preußen von Interesse. Nach den Erläuterungen zum Staatshaushalt ist für die Saarbrücker Werke eine Steigerung der Absatzmenge um 270 000 Tonnen, nämlich auf 5 836 380 Tonnen, und ein durchschnittlicher Verkaufspreis von 9,70 M. für die Tonne Steinkohlen (1,56 M. mehr als im vorjährigen Voranschlag und 0,92 M. mehr, als im Rechnungsjahre 1889/90 tatsächlich erzielt ist) in Aussicht genommen. Demgemäß soll die Einnahme der Werke auf 57 842 360 M. (11 313 830 M. mehr) steigen. Bei der Königsgrube in Oberschlesien ist veranschlagt: Absatz 1 103 125 Tonnen (gegen 1 009 625 nach dem vorjährigen Anschlag und 1 088 400 tatsächlicher Ausbeute im Jahre 1889/90), während der Preis auf 5,40 M. gegen 4,44 bzw. 3,87 angenommen wird. Bei der Königin-Luise-Grube wird der Absatz auf 2 300 000 Tonnen (gegen 2 220 000 bzw. 2 283 880) bei einem Preise von 6,36 (gegen 5,26 bzw. 4,72) M. veranschlagt. Mehreinnahmen sind auch bei den Steinkohlenwerken am Deister und bei Obenbüden in Aussicht genommen, während die Einnahme aus dem Bergwerk bei Wettin herabgesetzt wurde, „da dieses Werk nach erfolgtem Abbau der Lagerstätte seiner Betriebsstellung entgegengest.“

Volkswirthschaftliches.

Österröndischer Ritterschaftlicher Kreditverein im Königreich Sachsen. In 1890 erfolgten Eintritte von 6 Ritter- und 23 anderen Gütern mit 2 167 300 M., Uebertritte von 8 Ritter- und 5 anderen Gütern mit 759 100 M., zusammen 2 926 400 M., dagegen Austritte von 2 Ritter- und 9 anderen Gütern mit 193 300 M., Abzahlungen 63 650 M., Uebertritte 759 100 M., zusammen 1 016 050 M., so daß 1 910 350 M. bleiben, die zugleich der Hypotheken vom 31. Dez. 1889 mit 56 591 600 M. die Summe von 58 501 950 M. ausmachen. An Pfandbriefen bestanden 55 521 000 M., die Amortisation betrug 2 980 950 M. Ueberdies wurden für 1. Juli 1891 ausgelooft 203 075 M., der Reservefond der Serien umfaßt 1 500 277 M., der allgemeine Reservefond 684 719 M.

Die Preise der rohen Häute. Anlässlich des am 8. d. M. in Frankfurt a. M. abgehaltenen Lederbörsentages fand eine Versammlung der südblichen und westlichen Gruppe deutscher Lederfabrikanten statt, in der einstimmig anerkannt wurde, daß die Preise der rohen Häute — sowohl der inländischen als der überseeischen — im Verhältnis zu den Garleberpreisen viel zu theuer seien. Es wurde beschloffen, die Einkäufe und den Häuteeinkauf so lange möglichst zu beschränken, bis die Rohhautpreise einen entsprechenden Rückgang erfahren haben würden.

Nach dem von dem Verein deutscher Holz- und Flößereiznteressenten erstatteten Jahresbericht war der **Holzverehr des Jahres 1890** ungewöhnlich stark. In den Sicherheitshafen Brahemünde wurden von der Weichsel eingefloßt: 925 000 laufende Meter Flößen von 4 Meter Breite gegen 928 345 laufende Meter in 1889, 851 045 1888 und 619 512 in 1887. Durch den Bromberger Kanal wurden weitergefloßt in 1890 957 624 Meter gegen 849 217 in 1889, 741 174 in 1888 und 669 368 in 1887. Im Jahre 1885 wurden nur 561 307 laufende Meter befördert; der Flößereiverkehr im Bromberger Kanal ist also in den letzten 6 Jahren um etwa 70 Prozent gestiegen.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 14. Jan. Vom hiesigen Landgericht wurde heute Abend nach zehntägiger Verhandlung Rechtsanwalt Gustav Hofmann wegen Beihilfe bei Entfernung amtlicher Siegel sowie wegen Beleidigung und Bedrohung eines Polizeibeamten zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten 1 Woche verurtheilt.

Hamburg, 14. Januar. Nach einer Depeche aus Lagos ist Dr. Rintgraffs Expedition von der Barombi-Station im Kamerungebiet nach dem Balilande aufgebrochen; gleichzeitig hat sich eine Handelsexpedition dorthin auf den Weg gemacht, zusammen 400 Mann.

Wien, 14. Januar. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist in ganz Polen die Kommunikation durch enorme Schneemassen unterbrochen.

Drahtberichte des „Freiberger Anzeiger“.

Dresden, 15. Januar. An dem gestrigen ersten Kammerball nahmen Ihre Majestäten der König und die Königin, ferner die Prinz Georg-

schon Herrschaften, Fürst Reuß, Prinz Schönburg mit Gemahlin und Tochter und ca. 300 Personen Theil. Der Schluß erfolgte um ein Uhr.

Washington, 15. Januar. Der Senat bezieht die Finanzvorlage. Er genehmigte das Amendement Stewart, welches die freie Silberausprägung auf in den Vereinigten Staaten produziertes Silber beschränken will, und stich die Bestimmungen betreffend die Ausgabe zweiprozentiger Obligationen und betreffend den Verkauf von 12 Millionen Unzen Silbers zum Tagescourse.

Bermischtes.

*** Hotelbrand.** Das „Hotel Royal“ in Moskau wurde ein Raub der Flammen, wobei der dort wohnende General Schulgin erstickte. Mehrere Feuerwehrleute erlitten bei den Rettungsarbeiten schwere Brandwunden.

*** Der Pantoffel** ist zwar auch im Abendlande zu einem Inbegriff der Ehrerbietung geworden; der Pole trinkt bekanntlich aus dem Schuh seiner Dame, und Ehrfurcht, doch mehr Furcht als Ehr, läßt man in allen Landen dem eheflichen Pantoffel angedeihen. Aber größere Bedeutung noch steht den Pantoffeln des Morgenlandes zu. Ein indischer Häuptling verehrt ein Paar, auf deren Sohlen sein Bildniß geschnitten ist, dem Fürsten, welchem er seine Unterwürfigkeit bezeugen will, und bittet, der Fürst möge ihm die Gnade erweisen, ihn mit Füßen zu treten!

*** Während eines epileptischen Anfalls verbrannt.** Auf eine merkwürdige Weise hat eine deutsche Dame in London ihr Leben verloren. In einem Hause in Pembury-Avenue, Tottenham, hörte das Dienstmädchen am Sonnabend Morgen den Hund im Speisezimmer bellen und als das Mädchen die Thür öffnete, erhob der Hund ein klagen- des Geheul. Mit Entsetzen nahm das Mädchen wahr, daß die 21 Jahre alte Tochter des Hauses, ein Fräulein Schulz mit dem Kopfe auf dem Kaminfeuer lag. Der Hund lief in größter Aufregung im Zimmer auf und ab. Die junge Dame war wahrscheinlich während eines epileptischen Anfalls mit dem Gesicht ins Feuer gefallen, wo sie der Tod vorher ereilt haben dürfte, ehe sie wieder zu sich kommen konnte. Das Bellen des klugen und treuen Hundes war nicht rechtzeitig bemerkt worden.

*** Grober Unfug.** Der wegen Mißhandlung eines Berliner Restaurateurs bestrafte Graf Kleist vom Loß ist seiner zerrütteten Gesundheit wegen in die Lazarethabtheilung des Böhmener Gefängnisses überführt worden. Uebrigens wird sich Graf Kleist dieser Tage noch einmal in Berlin vor Gericht zu verantworten haben. In einer Nachtragsanklage werden ihm noch mehrere unbedeutendere Ausschreitungen vorgeworfen, welche er gegen einen Assessor, zwei Hausdiener und einen Schutzmänn auf der Straße begangen hat. Dieselben werden vorwiegend als grober Unfug dargestellt.

*** Der Zahlmeiherprozess in Warschau** ist am 6. Januar durch die Verurtheilung des Lieutenant's Manifo zur Degradation und dreijährigen Verbannung nach Sibirien beendet worden. Seit 13 Jahren besaßen sich die Gerichte mit der Angelegenheit, die selbst für russische Verhältnisse aufsehenerregend war. So viel Unterschleife waren bisher nur selten vorgekommen.

*** Folgen der kleinen Sparbüchsen.** Die New-Yorker Geschäftsleute haben sich seit längerer Zeit schon den Kopf darüber zerbrochen, wie es kommt, daß die 10 und 5 Centstücke (20 und 40 Pfg.-Stücke) so rar sind. Trotz der Thatsache, daß die Münzwerkstätten des Landes in diesem Jahre mehr von diesen Münzen geprägt haben als früher, ist doch das Unterschlagamt nicht im Stande, dem Bedarf zu genügen. Die Hauptursache wird in dem Umstande gesucht, daß die neuesten Sparbüchsen für Kinder derartig eingerichtet sind, daß nur 10 und 5 Centstücke, aber keine andere Münze, hineingeworfen werden können. Diese Sparbüchsen können auch nicht eher geöffnet werden, als bis das 100ste Stück darin liegt. Der eigenthümliche Mechanismus arbeitet nämlich derart, daß sich die Büchse in diesem Augenblick von selbst öffnet.

*** Von der Elbmündung** gelangt eine Hiobspost nach der andern nach Hamburg. Die Gemalt der aufgetürmten, durch die Fluth bewegten Eisberge ist so groß, daß vorgestern zwei Mann auf einem Hamburger Schiff vom Steuer weg hoch in die Luft geschleudert wurden. In der Nacht zum Mittwoch erfolgte Sturmwarnung und gestern wurde gemeldet, das erste Feuerschiff in Rughaven habe acht Schiffbrüchige von zwei verschiedenen Schiffen aufgenommen. Auf Helgoland sind achtzehn Schiffbrüchige gelandet. Der englische Dampfer „Kaffaria“ ist geborsten; mehrere große Segelschiffe sind gestrandet und von der Mannschaft verlassen worden. Dagegen ist die Verbindung mit Helgoland wieder hergestellt. Die Vermissten von dem Bremer Dampfer „Senator Jfen“ wurden mit dem ersten Feuerschiff gelandet.

*** Raubanfall auf einen Postbeamten.** Im vorigen Jahre wurde auf den Postboten Reffert in Labenburg bei Mannheim, während er sich auf einem Dienstgange befand, ein Raubanfall ausgeführt, wobei dem Reffert eine größere Summe, sowie Werthsachen abgenommen wurden. Obwohl die Postbehörde eine größere Belohnung auf die Ermittlung der Thäter aussetzte, gelang es trotz eifriger Nachforschungen nicht, dieselben zu ermitteln. Jetzt scheint in das Dunkel Licht kommen zu sollen, und auch den Thätern ist man auf der Spur; die Hauptperson ist nämlich der beraubte Reffert selbst. Derselbe wurde schon seit einiger Zeit von der Gendarmerie beobachtet, seine großen Geldtaschen fielen auf, und mit der Zeit fanden sich Anhaltspunkte dafür, daß er den Raubanfall selbst inszenirt hat. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung lieferte verschiedene Gegenstände in die Hände der Behörden, welche bei dem Raubanfall verschwand. Außer dem „findigen“ Postbeamten sind als seine Mithelfer seine Frau und mehrere Verwandte verhaftet worden.

*** Die weiblichen Telephonbeamten** sind schon seit einiger Zeit im Besitz von Uniformen. Die Tracht wird als eine ebenso praktische wie fleisame geschildert. Die Damen erhalten von der Postbefeldigungskammer je zwei Anzüge (Sommer- und Winterkleidung); die Sommeruniform besteht aus einer hell- und dunkelblau gestreiften Blousentaille mit rothem Passepoilbesatz, während im Winter dunkelblaue, eng anschließende Trikottailen getragen werden. An der Brust sind Klappenausschlöße angebracht, Aermel und Kragen sind mit rothem Passepoil besetzt

Dresdner Börsenbericht vom 15. Januar 1891.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, including Staatspapiere, Industrie-Aktien, and various commodities. Includes sub-sections for 'Abfahrt nach' and 'Ankunft von'.

Jahresplan der Eisenbahnzüge.

Table detailing the annual schedule for railway routes, listing departure and arrival times for various destinations like Dresden, Chemnitz, and Leipzig.

Gingehandt.

Text regarding the responsibility of the editor and a notice about the cessation of printing for certain items.

Standesamtsnachrichten aus Großsirma

Birth and death notices from Großsirma for the month of December 1890, mentioning names like Robert Lehmann and Ewald Görtz.

Familien-Nachrichten.

Family news including births, deaths, and marriages, such as the birth of a son to Herr Handlungsschreiber Scherer.

Standesamtsnachrichten von Aretberg

Birth and death notices from Aretberg, mentioning names like Hugo Schwente and Anna Marie.

Wochen-Marktpreise vom 14. Januar 1891

Table of weekly market prices for various types of grain, including Weizen, Roggen, and Hafer, with prices listed in Mark and Pfennig.

Bitte.

A public notice or plea, mentioning 'Hoch liegt der Schnee' and 'Wir finden kein Körnchen'.

Die Darbenden Bögel.

Kirchliche Nachrichten.

Church news for Friday, January 16, 1891, mentioning a service at 8 PM.

Fremdenliste vom 14. Januar.

Guest list for January 14, listing names and addresses of visitors, such as Blumenbal, Kaufmann, and others.

Standesamtsnachrichten von Aretberg

Birth and death notices from Aretberg, mentioning names like Hugo Schwente and Anna Marie.

Vom 14. Januar 1891.

Local news and notices from January 14, 1891, including mentions of a pharmacy and a school.

Pferde-Versteigerung.

Notice of a horse auction on Sunday, January 17, 1891, at 10 AM, for a service horse.

Ortskrankenkasse I zu Freiberg.

Notice from the local sick fund (Ortskrankenkasse I) regarding a meeting and the election of a board.

Verpfundet

Notice regarding a lost item, specifically a 'fette Kuh' (fat cow), and its value.

Die Vorbereitungsanstalt f. Postgehülfen in Langebrück i. S.

Notice about the preparatory school for post office assistants in Langebrück, mentioning the curriculum and fees.

Alfred Pache, Pf. a. D., Direktor.

Notice about the station of the Dresden-Görlitzer Eisenbahn, mentioning the sale of goods.

Bratheringe und Bricke in Fässern und Dosen verschiedener Größe sowie im Einzelnen empfiehlt Leopold Fritzsche.

Keine Dame,

Advertisement for 'Keine Dame' perfume, mentioning its quality and availability.

Marinierte Heringe,

Advertisement for marinated herring, mentioning it is daily fresh.

Salzheringe,

Advertisement for salted herring, mentioning it is a new variety.

Advertisement for fresh herring, mentioning it is recommended for consumption.

Advertisement for herring, mentioning the name Heinrich Süß.

Advertisement for 'Keine Dame' perfume, mentioning the manufacturer P. Binder.

Advertisement for 'Keine Dame' perfume, mentioning the location in Freiberg.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft von Freiberg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich am heutigen Tage mein **Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft**, Untermarkt Nr. 22, nach meinem Hause, **Olbernhauerstrasse Nr. 3**, verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich zugleich, mir dieses auch in meine neue Wohnung mit übertragen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten.

Mit aller Hochachtung!
Emil Fehre, Fleischermeister.

Nur bis 24. Januar d. J.

dauert der **Ausverkauf**, wegen Aufgabe des Geschäfts, sämtlicher **Kolonialwaaren** unter dem **Einlaufspreise**, als:
Reis, Graupen, Bohnen, Linsen, Hirse, Kartoffeln, Mehl, Pfeffer, Biment, Zimmt, ganz u. gest., **Epfelwein, Provencerröl, Cigaretten, Stärke, Kaffee, Nudeln, Preiselbeeren u. s. w.**, sowie eine **complete Ladeneinrichtung: Regale, Waagen und Gewichte** und verschiedene **Emballagen.**

A. Schwalbe, Fischerstraße 14.

Original Chinesische Handlung

Tien Arr Hee,

Dresden-A., | Berlin W.,
1 Bankstrasse 1, | Leipzigerstr. 119-120,
empfehlen sein reichsortirtes Lager in
China- u. Japan-Waaren,
als: **Theebretter, Kästen aller Art, Etageren, Brodförbe, Posen, Baten** (in Sagma, Cloisonné und Bronze), **Teller, Tee- und Kaffeervice, Fächer, Schirme, Regenkelte, Lam-Fans, Gongs, Wandschirme, Laternen, Matten** u.
Thee's neuester Ernte
per Pfd. von 2 Mk. 50 Pf. an.
Preis: Courant gratis und franco.



Verlangen Sie

Nesenberend's Holländisch Cacao.
Diplomiert auf ersten Ausstellungen: im Jahre 1889 Gold. Med.: Köln, Staatsdiplom: Karlsruhe.
Fabrik Amsterdam, Holland. [H. 94304.]

Warme Brodchen

empfehlen jeden Freitag v. Nachm. 2 Uhr an **Johannes Schneider**, Amnabergerstraße 6.

Medicinal-Tokayer

(chem. untersucht von Dr. Förster, Plauen i. V.) vom Weinberges **Ern. Steina** in Erd-Bénye bei Tokay, garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen **Krankheiten** empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen** d. General-Depot und Engros-Lager von **Leopold Fritzsche** in Freiberg, ferner zu haben bei **G. R. A. Bauer**, Untermarkt, **Carl Korb**, h. d. Rathhaus, **Oswald Lubold** in Freiberg, Poststrasse, **Jul. Dietze** in Gross-Schirma, **Bruno Fehrmann** in Brand, **M. Körner** in Grosshartmannsdorf. Depot's verberge zu günstigen Bedingungen.



Verbesserte Original-Theerschwefelseife von **Bergmann & Co.**, Berlin u. **Frankfurt a. M.** Allein edstes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle **Arten Hautunreinigkeiten, Mitesser, Flechten, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **A. Wagner** sonst Höflier.

Schrader's Indian-Pflaster

altberühmtes und bewährtes Heilpflaster.

Nro. 1. Vorzüglich bei böartigen Knochen- und Fungenschwüren, Krebsartigen Leiden etc.
Nro. 2. Heilt sicher nasse und trockene Flechten, böartige Hautausschläge, Gicht, Rheuma etc.
Nro. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salzfuss, offene Flüsse und nassende Wunden aller Art.

Preis pr. Rolle Mk. 3.

In Verbindung und zur wesentlichen Unterstützung der Schraderschen Pflaster werden noch **Schrader's Theerschwefelseife** pr. Stück 60 Pf., sowie **Schrader's blutreinigende Kräuterpillen** pr. Schachtel Mk. 1 empfohlen.

Apoth. G. Schoder, Jul. Schraders Nachf., Feuerbach - Stuttgart.

Vorzüglich in nachbenannten Apotheken, wo nicht auch ausführlich. Brochüre gratis erhältlich. In Freiberg bei **Apoth. J. Prandl**.

Bei **Husten und Heiserkeit**, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Reuchhusten, Verschleimung und Kröpfen im Hals empfehle ich meinen

Damascener Rosen-Honig

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee**, Apotheker, Alt-Reichenau. Niederlage bei Herrn **R. Kreickemeier**, Obermarkt.

Abgezogene starke Hasen

à 2,50 Mk.
Hirsch-, Schmalzhier-, Rehwild, Fasane, Birkwild, Enten, Kapannen, Poularden und Gänse, Wolga-Bänder, 1/2 Klg. 60 Pf., Angel-Schellfisch 1/2 Klg. 30 Pf., Cabljan und Seelachs, 1/2 Klg. 30 Pf.
empfehlen **Leopold Fritzsche**,

Feinste Tafelbutter

8 Pfund frei gegen Nachnahme für 8 Mk. 20 Pf., offerirt **Carl Stemann** auf **Sinkels-** mittel bei **Zodgallen**, Ostpr.

Gänse-

Pökelfleisch,

zart und saftig à Pfund 75 Pf.

Gänsefett,

ganz rein, à Pfund 110 Pf. ist soeben wieder frisch eingetroffen, und empfehle ich Weibes zur **stotten** Abnahme, **Heinrich Süß**, Markthalle. NB. Sonnabend Stand am Theater, Butterm.

Schneeschuppen

empfehlen **Guido Richter**, hinterm Rathhaus 12.

Stiefelschmiere in Blechdosen, von 10 Pfennige an, empfiehlt **S. Zimmermann**, Kirchgasse 15.

Trauerhüte

sind am billigsten bei **A. C. Schreiber**, Obermarkt.



Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mit einem **frischen Transport leichter und schwerer dänischer Pferde** des **besten Schlages** eingetroffen bin und dieselben in meiner **Behausung** zu den **solidesten Preisen** zum Verkauf stehen. **Dittmannsdorf bei Reinsberg**, den 14. Januar 1891.
Herrmann Fischer, Pferdehändler.

Ein Hühnerhund, weiß und braun, 1 Jahr alt, schön, billig zu verkaufen, oder auch gegen einen **Dachshund** zu vertauschen bei **Jagdpädter Müller**, **Clausnitz**, Erzgeb.

Zu verkaufen ist ein **wachsamer Hund** (Vogel-Rasse) schwarz mit weißer Brust. Zu erfahren Exped. d. Bl.

Gute Speisefartoffeln, weiße sowie auch **Zwiebeln**, auf dem **Unterhof** vor dem **Weißnerthor**.

Piano, neu, kreuzsaitig, voll im Ton, leicht spielbar, ist **Verhältniß** halber preiswerth zu verkaufen. Ev. **Ratenzahlungen** gestattet. Wo? sagt die **Expedition** d. Bl.

Exp. Kochhofen m. Pfanne z. vert. **Wallstr. 203.**

2 und 4spige Schlitten, Geschirre, Glodenspiele und Schellenbänder empfiehlt **Albert Rummel**, **Rinnengasse**.

Schlitten.

Ein ganz leichter, hocheleganter zweispitiger Schlitten, ein vierspitiger, sowie mehrere gebrauchte **Korb- und Tafelschlitten** stehen billigst zum Verf. bei **R. Keller**, **Rother Weg**.

Ein neuer **Damen-Maskenanzug** zu verkaufen. **Friedeburg**, **Kajernenstr. 66.**

Ziegenfelle,

sowie **Hasen-, Fuchs-, Marder-, Kanin-, Katzenfelle** u. s. w. kauft zu den höchsten Preisen **Carl Klink**, **Erbsichstr. 8.**

Trockenes Futter wird gekauft **Schönegasse 8.**

Stellensuchende jeden Berufs plazirt seit 1868 **Reuters Bureau**, **Dresden**, **Maxstraße 6.**

Gesucht

wird von einem thätigen soliden Mann, gedienter Militär, und im Rechnen und Schreiben erfahren, Stellung als **Kassierer, Lagerhalter** oder sonstiger **Vertrauensposten**. Maution kann entsprechend gestellt werden. Gefl. Off. b. m. u. **Vertrauen** i. d. Exp. d. Bl. abzug

Lediger Mann

mit **Kapital**, für ein **gutgehendes Fabrikationsgeschäft**, als **Theilhaber** gesucht. Gefl. Offerten unter **M. 154** an **Haasenstein & Vogler**, **A.-G. Chemnitz**. (H 3154b.)

Schneidergehilfen

sucht sofort **Wilhelm Richter** in **Grossschirma**.

Lehrlings-Gesuch.

Sohn achtbarer Eltern findet nächste Ostern auf unserem Comptoir unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei

Hässler & Süß,

erste **Freiberger electro-technische Fabrik** und **Blitzableiter-Industrie-Anstalt** **Berggäßchengasse 32.** **Besuch der Handelsschule** Bedingung.

Einem Bäckerlehrling

sucht **August Thümmel**, **Erbsichstrasse**.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Brauer** zu werden, kann **sofort** oder zu **Ostern** **Unterkommen** finden. **Brauerei Oberschöna**.

Schmiedelehrling

gesucht in der **Schmiede** zu **Rothenfurth**.

Einem Tischler-Lehrling sucht **Robert Otto**, **Weißnergasse 36.** im Hause des Herrn **Schmiedemstr. Sohr**.

Einem Schneiderlehrling sucht **Er. Erler**, **Fischerstraße Nr. 7.**

Einem Tischlerlehrling sucht zu **Ostern** (womöglich **Kost** und **Logis** bei den Eltern) **S. Rudolph**, **Fischerstr. 15.**

1 Schmiedegesellen sucht **Börner**, **Kleinwaltersdorf**.

Mädchen,

zu leicht erlernbarer, dauernder Maschinenarbeit werden gesucht in der **Cigarrenfabrik** von **C. F. Förster**.

Eine **perfekte Damenschneiderin** sucht in und außer dem Hause **Beschäftigung** **Petersstraße 29**, **Hinterh. 2 Tr.**

Hausmädchen-Gesuch.

Ein nicht zu junges, zuverlässiges, gut empfohlenes Mädchen, welches **kochen kann** und sich jeder **Hausarbeit** unterzieht, wird bei gutem Lohn zum **1. März** gesucht. **Anna Seidel**, **Petersstraße 3, I.**

Ein bescheidenes Hausmädchen nicht unter **16 Jahren**, brav, **arbeitsam** und **zuverlässig**, wird für **1. Februar** gesucht. **Abt. Frau Louise Berndt**, **Deuben b. Dresden**, **Dresdnerstraße Nr. 5.**

Magd-Gesuch.

Für jetzt oder **1. April** wird eine gut empfohlene **Stallmagd** gesucht. **Rittergut Großschirma**.

Kräftiges Mädchen, welches nächste **Ostern** die **Schule** verläßt, als **Aufwartung** für einige Stunden des Tages für sofort gesucht. **Burgstraße 24, I. Etg.**

Zu vermieten

ist die **1. Etage** und **1. April** beziehbar. **Freibergsdorf**, **Obergasse 26 C.**

Eine **freundliche 1. Etage**, bestehend aus **4 heizb. Zimmern** u. **Zubehör**, ist **Ostern 1891** beziehbar. **Sumboldstraße 13, pt.**

Eine **Stube** m. **Kammer** zu verm. **Mühlgr. 14.**

Einige Wohnungen sind zu vermieten. **Academiestraße Nr. 2.**

Ein **Laden** mit **Wohnung** ist zu vermieten. **Kesselfgasse 9.**

Zwei möblierte Zimmer

sind am **1. Februar** oder später zu vermieten **Bahnhofstraße 18, III.**

Ein schön möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** ist **verfügungshalber** an einen soliden Herrn zu vermieten. **Berthelsdorferstraße Nr. 11, I. Etage.**

2000 Mark

werden auf ein **Hausgrundstück** in **Freiberg** auf **zweite Hypothek** zu **leihen** gesucht. Gef. Offerten bittet man unter **L. O.** in die **Exp. d. Bl.** niederzulegen.

5000 Mark

sind zum **1. März** auf gute **Hypothek** auszuliehen. **Möbl.** in der **Exp. d. Bl.**

Ein **feiner Damen-Maskenanzug** ist billig zu **verleihen**. **Kesselfgasse Nr. 14, part.**

Verloren wurde am **Sonntag** eine **gold. Damen-Remontoiruhr** mit **kurzer Kette**. Gegen gute Bel. abzug. **Sumboldstr. 13, I.**

Ein **junger, schwarz und weiß gefleckter Hund** ist **abhanden** gekommen. Bitte denselben abzugeben **Moritzstraße 9, II.**

Ein **grauer Mops**, **Hündin**, ist **zugelassen**. **Stollhausgasse 22, II.**

Ein **999999mal** **donnerndes Hoch**, unserm verehrten **Vorstand** und **Bruder** **Pertules**, **Herrn Oskar Müller**, zu seinem **28. Geburtstag**. **Die Brüder des Clubs Fortuna**, **Pluto**, **Neptun**, **Amor**, **Apollo**, **Merkur**, **Jupiter**, **Zeus**, **Saturnus** und **Bacchus**.

Ehrenerklärung. Nehme meine **Außerungen** bei **Frau Köstler** in **Weigmannsdorf** über **Minna Kraut** in **Freibergsdorf** **reuevoll** zurück. **Pauline Wiltz**, **Fischer** in **Lichtenberg**.

Corsets! Corsets! Corsets!

Einen großen Posten Corsets,
nur einzelne Muster, hatten Gelegenheit von einem bedeutenden Fabrikanten zu kaufen und verkaufen
dieselben bedeutend unterm Fabrikpreise. Für vorzüglichen Sitz und tadelloses Façon leisten Garantie.

Geschwister Steinberg,

Burgstraße 3.

Freiberg.

Burgstraße 3.

Freitag, den 16. Januar, Abends 8 Uhr,
im Saale des Gewerbehause (Debus)

II. Kammermusikabend.

Klavier: Herr **Gotthold Knauth** (Dresden). Violine: Herr Musikdir. **Schneider**.
Cello: Herr **Peter**.

PROGRAMM.

1. **Trio** B-dur von **Becca**.
 2. 3 **Lieder** von **Schubert**, übertragen für Klavier.
 3. **Trio** in Es-dur Op. 44 v. **Beethoven**.
 4. **Trio** No. 5 von **Mozart**.
- Eintrittskarten zu 1 Mark** und **Familienkarten zu 3 Mark**, gültig für 4 Personen, sind bei den Herren **Hugo Ehlis** und **Julius Stöckner**, erstere auch Abends an der Kasse zu haben.

Allgemeiner deutscher Schulverein. Ortsgruppe Freiberg.

Für das Geschäftsjahr 1891 besteht der Vorstand aus folgenden Herren:

- Amtegerichtsrath **Geißler**, Vorsitzender,
- Professor **Kollenberg**, dessen Stellvertreter,
- Gymnasialoberlehrer **Knauth**, Schriftführer,
- Bergkommissionsrath **Böhme**, dessen Stellvertreter,
- Berginspektor **Wappler**, Schatzmeister,
- Professor **Undeutsch**, dessen Stellvertreter.

Freiberg, den 14. Januar 1891. Der Vorstand.

Schuhmacher-Krankenkasse.

Eingeschriebene Hilfskasse.

Generalversammlung

Montag, den 26. Januar d. J., Abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zur Hölle“, Buttermarkt.

Tages-Ordnung: 1. Rechnungs-Ablegung über die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezemb. 1890. Darauf Nichtigprechung derselben. 2. Neuwahl. 3. Beschlussfassung über etwaige bis 23. Januar eingehende Anträge. Zahlreichem Erscheinen der Mitglieder sieht entgegen
Der Gesamtvorstand. **Aug. Schwartz.**

Kummers Hof, Salsbrücke.

Zum Bratwurstschmaus,

Donnerstag, den 22. Januar, ladet nur hierdurch freundlichst ein **Friedr. Köhner.**

Ballschuhe,

Gummischuhe, mit und ohne woll. Futter, empfiehlt **E. Kunze**, Obere Fischerstr. 18.

Krenzleich.

Freitag Abend 8 1/2 Uhr
(Walzer-)Konzert
vom Jägermusikchor.
Es ladet ergebenst ein **L. Raut.**

Gasthof Oberschöna.

Sonntag, den 18. Januar, ladet zum
Bratwurstschmaus
sowie zur starkbesetzten **Ballmusik** höflichst ein
L. Gafke.

Bahnhof-Restaurant Mulda.

Mittwoch, den 21. Januar,
Karpfenschmaus
bei reicher Auswahl bester Speisen und
Getränke ladet Freunde und Gönner freund-
lichst ein. Achtungsvoll
Alwin Köhler.

Arbeiter-Fortbild.-Verein.

Sonabend, d. 17. Jan., 1/2 9 Uhr Abds.

Generalversammlung,

wozu die geehrten Mitglieder recht zahlreich und
pünktlich eingeladen werden.
Der Gesamtvorstand.

Gasthof Dittersbach.

Sonntag, den 18. Januar,
Bratwurstschmaus,
wozu hierdurch freundlichst einladet
Herrmann Scheumann.



Montag, den 19. Januar,
Abends 8 Uhr,
im Saale zum
„**Bairischen Garten**“
Vorträge und Tanz.
Der Vorstand.
NB. Sänger Sonntag
vorm. 1/11 Uhr daselbst
Probe.



Heute
Uebungs-
Abend.

Kaufmännischer-Verein.

Sonntag, den 18. Januar a. c.,
Schlittenpartie nach Mulda.
Abfahrtpunkt 1 Uhr Nachmittags
vom **Schloßplatz.**

Jugendverein

zu **Niederbobritzsch.**
Sonntag d. 18. Januar ladet zum **Jugend-**
kränzchen im Gasthof zum „gold. Löwen“
alle Mitglieder und Jungfrauen freundlichst
ein. Jungfrauen ohne Karte haben keinen Zu-
tritt. **D. B.**

Todes-Anzeige.

Am heutigen Morgen verschied nach schwerem Leiden, aber sanft unsere treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau verwitw. Obersteiger Auguste Kaufmann,
geb. **Troll,**

im Schulhause zu Leutenwiz.
Teilnehmenden Freunden und Bekannten dies zur Nachricht.
Freiberg, den 14. Januar 1891.

Die trauernden Familien

G. Kaufmann, Oberlehrer,
Rud. Kaufmann, Obersteiger,
Rich. Kaufmann, Lehrer.

Naturw. Verein.

Freitag, den 16. Januar, Abends 8 Uhr,
Tunnel. Herr Bergrath Prof. **Dr. Bretschel.**
Ueber die Potsdamer Sternwarte.



Heute, Freitag

8 Uhr

Uebung

Erscheinen aller Sänger
erwünscht. **D. B.**

Maschinen u. Geizer-Verein.

Monats-Versammlung
Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Herrn
Aluge. Der Vorstand.

Maurer-Verein.

Sonntag, den 18. Januar
Generalversammlung
im Vereinslokal. Ablegung der Jahres-
rechnung. Innere Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Innung.

An der Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr statt-
findenden **Beerdigung** unseres geehrten Mit-
meisters Herrn **Schimmel**, werden die Herren
Meister gebeten, sich recht zahlreich zu bethei-
ligen. **Der Obermeister.**

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 1/2 10 Uhr verschied
sanft unser Vater, Groß- und Urgroß-
vater, der Schuhmacher, Meister- und
Bürger-Jubilat

Johann Friedrich Wehler
in seinem 80. Lebensjahr.

Die **Beerdigung** findet Sonntag Vor-
mittag 11 Uhr statt. Rede vorher im
Hause. **Blumenschmuck** wird auf Wunsch
des Enschlafenen dankend abgelehnt.
Dies zeigen tiefbetrubt an

die trauernden Familien
Carl Friedrich Wetzel und
Hermann Schöne.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zur schuldigen
Nachricht, daß gestern, den 14. Januar, unser
guter treusorgender Vater, der pens. Hütten-
arbeiter

Ernst Louis Richter,

mit dem am Sterbetage vollendeten 58. Lebens-
jahre nach längerem Krankenlager sanft ent-
schlafen ist. Die **Beerdigung** findet Sonntag
den 18. d. Mts. Vormittags 1/2 11 Uhr vom
Trauerhause, Fürstenthal Nr. 61, aus statt.
Die trauernden Hinterlassenen.

Allen Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem
Rathschluß heute früh 7 Uhr unsere gute

Elsa

im Alter von 4 Jahren, nach längerem Leiden
in die himmlische Heimath eingegangen ist.
Freibergsdorf, den 15. Januar 1891.

Die tieftrauernde Familie **Störzel.**

Herzlichen Dank

für die zahlreichen Beweise der innigsten Theil-
nahme bei dem Begräbniß meines theuren
Gatten, sagt insbesondere Herrn Pastor **Sahn**
für seine trostreichen tiefergreifenden Worte,
sowie Herrn Kantor **Fleischer** für die erhabenden
Gefänge, als auch dem geehrten Militärverein
für das freiwillige Tragen zu seiner letzten
Ruhestätte. Dank auch allen Verwandten,
Freunden und Bekannten für die reichen Blumen-
spenden, sowie für das zahlreiche Geleite zum
Grabe.

Großhartmannsdorf, d. 13. Jan 1891.
Die tieftrauernde Wittve **Seidel**
nebst Kindern.

Herzlichen Dank

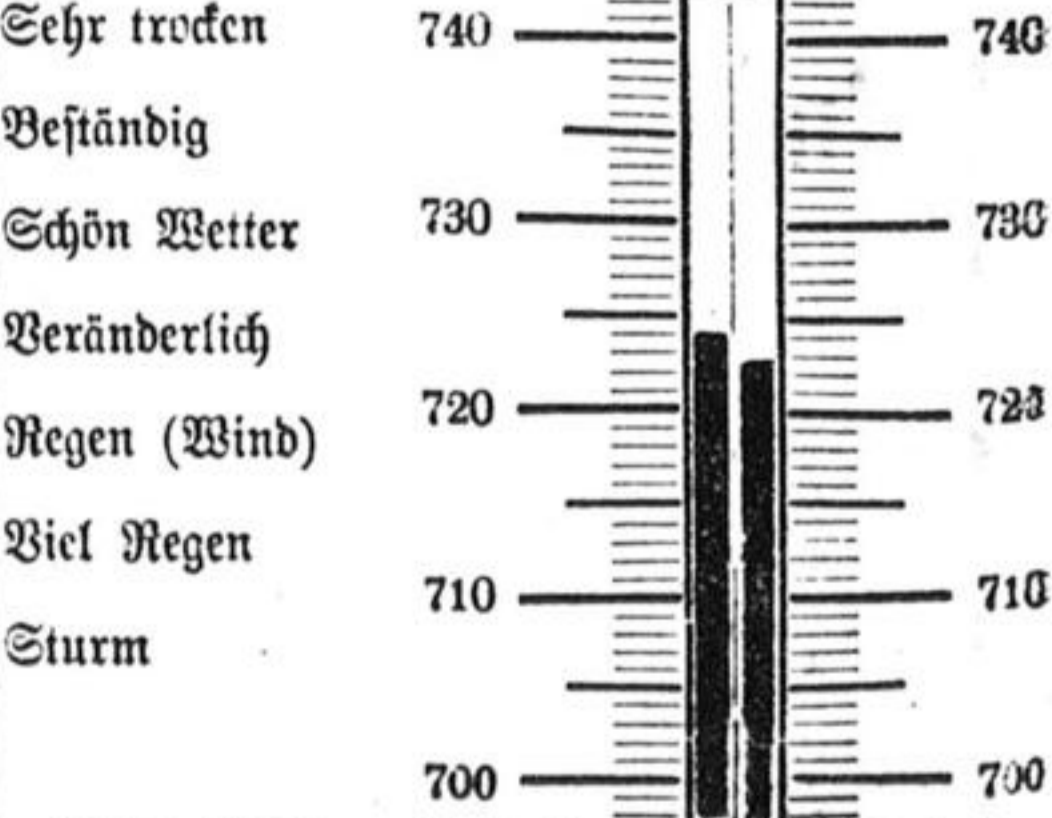
lagen wir allen denen, welche uns beim Be-
gräbnisse unseres lieben, unvergeßlichen und
treusorgenden Vaters und Großvaters, des Gut-
auszüglers **Johann Christian Schönberg**,
ihre Theilnahme durch Wort, Schrift, Gesang
und Blumen Spenden zu Theil werden ließen.
Großsirma, den 14. Januar 1891.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die **Beerdigung** meines lieben Mannes
Traugott Friedrich Berndt
findet Freitag den 16. Januar Nachmittags-
1/2 3 Uhr von der Halle aus statt.
Die trauernde Wittve nebst Kindern.

Meteorologisches.

Barometerstand

Nachmittags 2 Uhr.



Wind: NW. Luftwärme: — 4,0° R.
Niedrigste Nachttemperatur: — 4,7° R.

Herausgeber und Verleger: **Braun & Raudisch**
in Freiberg. — Verantwortlicher Redakteur: **Georg**
Burkhardt in Freiberg. — Druck: Buchdruckerei
und Verlagsanstalt **Ernst Raudisch** in Freiberg.

Die heutige Nummer enthält
8 Seiten, sowie eine **Extrabeilage**, die
Homburger Pastillen beitr.